

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags: Samstags-Nr. 19631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 96 R.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Ruffsas.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 273.

Mittwoch, 14. Oktober 1931.

79. Jahrgang.

Dr. Brüning's Programm.

Sicherung des Staates und der Währung. — Die außenpolitische Linie bleibt.
Warnung vor Augenblickslösungen.

Eine Kampfrede.

Der schwerste Kampf des Kabinetts Brüning hat am Dienstag begonnen, der Kampf im Parlament. In der Außenpolitik, in der Wirtschaftspolitik, in der Währungspolitik hat das Kabinett Brüning schon beachtenswerte Proben seiner Leistungsfähigkeit ablegen müssen. Aber die Radikalen rechts und links wollen diese Proben staatsmännischer Leistungsfähigkeit nicht sehen. Die radikale Rechte hat sich eine Extratour ausgedacht. Sie „schneidet“ den Kanzler. Ihre Bänke, die ja schon während der Staatsberatung leer waren, sind auch diesmal leer geblieben. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen wollen demonstrativ zeigen, daß sie den Kanzler boykottieren.

Die Rede des Reichskanzlers war nicht nur eine Verteidigungsrede, sie war ein Frontalangriff gegen alle jene Kräfte, die sich in Harzburg zusammengefunden hatten. Und der starke Eindruck, den auf den Reichstag das Auftreten des Reichskanzlers machte, bestätigt von neuem, daß dieser Kanzler keine schwächere Stellung gehabt hätte, wenn er mit seinem ursprünglichen Kabinett, unbeirrt durch die Mahnungen politisch unerfahrener Kreise, vor den Reichstag getreten wäre. Der große und gute Eindruck dieser Kanzlerrede basiert gerade darauf, daß man allgemein das Gefühl hatte, es mit einer Persönlichkeit zu tun zu haben, die ihr Äußerstes an Energiemut und Ideen hergibt, um einen einmal als richtig erkannten Weg zu Ende zu gehen. Der Kanzler hat seine Rede in zwei Teile zerlegt, in eine Art Programmklärung des neuen Kabinetts und in eine Abrechnung mit seinen offenen und heimlichen Gegnern. Dieser zweite Teil der Rede, bei dem der Kanzler nicht an ein Manuskript gebunden war, bei dem er die Sätze formulieren konnte, wie sie ihm der Augenblick eingab, war, auch wenn da und dort glückliche Formulierungen möglich gewesen wären, bei weitem der stärkere.

Es war eine Kampfrede gegen die Unvernunft in Politik und Wirtschaft. Jenen, die stets behaupten, daß sie alles vorher und besser gewußt hätten, hat der Kanzler die Überlegung entgegengehalten, was entstanden wäre, wenn Deutschland ein Moratorium erklärt hätte. Wenn die mit ausländischen kurzfristigen Krediten versorgte Wirtschaft einen Frontalangriff in der Reparationsfrage unternommen hätte, ohne die Kraft zur Durchführung dieses Angriffs zu haben. Es ging ein Zug von Optimismus durch diese Rede, die nicht auf Leichtfertigkeit und Leichtgläubigkeit aufgebaut war, sondern auf die Erfahrungen eineinhalbjähriger Arbeit und auf den Glauben an die Durchführbarkeit einer selbstübernommenen Mission. Auch im Lande muß es Eindruck machen, wie der Kanzler sich bereit erklärte, alle Beschimpfungen und alle Unpopularität lieber hinzunehmen, als ein Abweichen von seinem politischen Weg. Es kann nicht ohne Wirkung bleiben, wenn er den Spitznamen — angenommen und begründet hat, weil es besser sei, vor dem Handeln zu überlegen, als aus der Nervosität des Augenblicks heraus zu handeln. Dieser gesunde Optimismus zeigte sich, wenn der Kanzler davon sprach, daß bei der Übernahme der Regierung 90 Prozent der Zukunftsaussichten gegen ihn waren, heute aber nur noch 50 Prozent. Er zeigte sich, wenn der Kanzler die Aufgabe weiterhin übernehmen will, den Weg des größten Widerstandes zu gehen und so den Fehler auszugleichen, den man früher begangen hat, als man den Weg des geringsten Widerstandes wählte. Vielleicht werden manche Witzläufer der radikalen Bewegung durch die Kanzlerrede erst darauf aufmerksam gemacht werden, welche Gefahren ihnen selbst drohen, wenn diese Rede so nachdrücklich die Möglichkeiten einer Inflation gekennzeichnet hat, wenn sie erfahren haben, daß diese Möglichkeit der Inflation unter dem jetzigen Kabinett ausgeschlossen ist.

Es wird freilich manches von dem Programm des Kanzlers durch die Debatte geklärt werden müssen. Wesentlich ist aber, daß sich in den nächsten Tagen die Parteien auf dem rechten Flügel der Brüning-Mehrheit über ihre Haltung klar werden. Man hat das Gefühl, daß keine dieser Parteien es wagen kann, ihre Wähler jenen Gefahren der Inflation, der wirtschaftlichen Verwirrung auszuliefern, die der Kanzler so deutlich gekennzeichnet hat. Durch diese Taktik des Kanzlers sind die Aussichten seiner Regierung verbessert worden, besonders, da er wieder auf bevorstehende internationale

Aktionen hinweisen konnte, die durch innere Verwirrung in Deutschland gestört werden könnten, ganz ähnlich wie schon einmal kurz vor der Reparationsstundung der innenpolitischen Streit die Aussichten einer groß angelegten Aktion zu stören drohte.

Beginn der großen Auseinandersetzung.

Die Sozialdemokraten lehnen die Mißtrauensanträge ab.

as. Berlin, 14. Okt. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Berliner Polizei hat gestern starke Kräfte aufgebieten, um den Reichstag und den Landtag, der gestern ebenfalls seine Arbeiten wieder aufnahm, und um weiter auch die Schaufenster der Leipziger Straße zu schützen. Aber es gab für die Polizei keine Arbeit. Ihre an zahlreichen Straßenkreuzungen aufgestellten Bereitschaftswagen brauchten nicht einzugreifen und den verirrten Straßenpatrouillen bot sich ebensowenig wie ihren Kollegen zu Fuß Anlaß zum Einschreiten. Kleinere kommunistische Ansammlungen in den Abendstunden konnten mühelos zerstreut werden.

So verlief der gestrige Tag ruhig und auch im Reichstag lief die Regierungserklärung glatt vom Stapel.

Unnötig zu sagen, daß die Kommunisten nicht mit Zwischenrufen sparten, wobei sie sich nicht gerade in geistige Anstrengungen stürzten. Nur einmal gab es ein großes Gelächter. Als nämlich der Kanzler versicherte, er werde die Mark nicht an das englische Pfund anhängen, rief der Kommunist Heinz Neumann in den Saal: „Hängen Sie die Mark an den Sowjetrubel“. Ein kommunistisches Hissrezept, das im ganzen Hause einen Lachsturm entsetzte.

Die Kanzlerrede hat durchweg einen recht guten Eindruck gemacht. Brüning hatte zweifellos einen guten Tag.

und als er nach der Verlesung der eigentlichen Regierungserklärung in freier Rede die Harzburger Angriffe der Rechtsopposition klug und geschickt abwehrte, konnte er wiederholt starken Beifall verzeichnen. Daß er sich damit auf der rechten nicht beliebter machte, versteht sich von selbst. Vielleicht könnte man das Programm des Kanzlers kurz in die Schlagworte zusammenfassen: Vor allem Erkennen der Wirklichkeit, in der Außenpolitik Zusammenarbeit, Aufrechterhaltung der Währung, gerechter Ausgleich zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern unter Aufrechterhaltung des Tarifrechtes. Wäre sofort nach dieser Kanzlerrede abgestimmt worden, so wären zweifellos alle Mißtrauensanträge abgelehnt worden, denn der Eindruck der Brüning-Rede war stark. Es fiel auf, daß auch in den Reihen der Volkspartei verschiedene Abgeordnete ihre Zustimmung durch lauten Beifall bekundeten. Der gute Eindruck der Kanzlerrede wurde noch verstärkt, als am Abend der Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Kanzler über den Wirtschaftsbeirat bekanntgegeben wurde.

Die Tatsache, daß der Reichspräsident, selbst bei schwierigen Verhandlungen, den Vorsitz im Wirtschaftsbeirat führen will,

zeigt, welche Bedeutung man diesen Verhandlungen beimißt und wie sehr die Regierung um einen Ausgleich der widerstrebenden Interessen bemüht ist. Dabei verdient es übrigens festgehalten zu werden, daß die Harzburger Rechte keineswegs mit dem Schritt des Reichspräsidenten einverstanden ist. Offenbar befürchtet sie, daß die Verhandlungen zu einem Erfolg führen, den sie der Regierung Brüning nicht gönnt. So bedauert die „Deutsche Zeitung“ den Schritt Hindenburgs, weil bei den Verhandlungen im Wirtschaftsbeirat „bestenfalls ein schlechtes Lohnkompromiß“ herauskommen würde, woraus wieder zu ersehen ist, wie wenig der Rechten an der Aufrechterhaltung des sozialen Friedens gelegen ist. Nach der Kanzlerrede traten gestern die Fraktionen zusammen.

Die Sozialdemokraten beschloßen, wie nicht anders zu erwarten war, alle Mißtrauensanträge gegen die Regierung abzulehnen.

Somit vermißt man es, sich festzusetzen. Das gilt besonders für die Wirtschaftspartei und das Landvolk. So ist im wesentlichen die Situation unverändert, wenn man auch wohl davon sprechen kann, daß stimmungsmäßig die Lage der Regierung sich etwas gebessert hat. Noch ist aber der 35stündige Redekampf zu bestehen, der heute mittag um 12 Uhr seinen Anfang nahm.

Der Kanzler vor dem Reichstag.

Zwei Erklärungen.

Berlin, 13. Okt. Reichstagspräsident Löbe eröffnete die Sitzung des Reichstags um 3.05 Uhr. Die Tribünen waren schon lange vor Eröffnung bis auf den letzten Platz besetzt. Die Regierungsmitglieder waren vollständig erschienen. Die Plätze der Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Kommunisten waren zunächst unbesetzt, nur die Fraktionsführer dieser Parteien waren als „Gordposten“ anwesend.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begründete Abg. Torgler (Komm.) einen Antrag, die polizeilichen Absperzungen um den Reichstag sofort aufzuheben. Dieser Antrag wurde ohne Debatte gegen die Stimmen der Kommunisten, die inzwischen in den Saal eingezogen waren, abgelehnt.

Reichskanzler Dr. Brüning

ergriff hierauf das Wort zu seiner Regierungserklärung. Er führte u. a. aus: Es ist mir ein inneres Bedürfnis, zunächst den ausgeschiedenen Herren Ministern Dr. Curtius, Dr. Birth und v. Guérard den Dank der Reichsregierung für ihr pflichttreues Wirken im Dienste für Reich und Volk auszusprechen. Die Reichsregierung ist ergänzt durch einen wertvollen Vertreter der Wirtschaft, der als Sachberater der Reichsregierung in den vergangenen Monaten zur Seite gestanden hat. Die Leitung des Wehr- und Innenministeriums ist in eine Hand vereint. Mehr als je zuvor, zwingt uns unsere heutige Notlage zu einer einheitlichen Zusammenfassung der staatlichen Machtmittel, namentlich auch der besonderen Machtbefugnisse gegen alle Bestrebungen und Strömungen, die den Staat zu bedrohen suchen. Das Justizministerium ist in die Hände eines Mannes gelegt, der seit einem Menschenalter dem Staate in schwerster Zeit besonders treu und erfolgreich gedient hat. Die Leitung des Außenministeriums wird in meiner Hand liegen.

Ich werde die Außenpolitik im Geiste der Botsprechungen der letzten Monate, vor allem der jüngsten deutsch-französischen in Berlin, fortführen.

Die Reichsregierung erwartet das Heil nicht allein durch internationale Verhandlungen oder Hilfe des Auslandes. Aber Deutschland hat im letzten Jahrzehnt am eigenen Leibe mehr als alle Nachbarn gespürt, wie die ungeklärten politischen Fragen der Welt die innere Not bis zur Grenze des Erträglichen gesteigert und wachsende Verzweiflung in allen Schichten des Volkes genährt haben. Deshalb hat Deutschland das Recht, an die Völker der Welt den Appell zu richten, die Bemühungen zu der unerläßlichen solidarischen Zusammenarbeit endlich zur praktischen Tat werden zu lassen. Ich glaube, daß in den vergangenen Monaten ein gewisser Fortschritt in solcher Gesinnung erzielt worden ist.

Die verderblichen Folgen politischer Zahlungen ohne wirtschaftliche Gegenleistungen haben die gesamte Welt ohne Ausnahme in heute noch unabsehbare Bedrängnis geführt.

Die weitsehende Initiative des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika hat leider nur eine vorübergehende Erleichterung geschaffen. So groß auch ihre Bedeutung war, und so dankbar sie vom deutschen Volke empfunden wurde, die Ungewissheit in den Fragen der politischen Zahlungen übt fortgesetzt eine Lähmung auf den internationalen Wirtschafts- und Finanzverkehr aus. Deutschland fordert bei aller verständnisvollen Rücksichtnahme auf die Lebensnotwendigkeiten der Nachbarn die Verwirklichung des Grundgesetzes der Gerechtigkeit und Gleichberechtigung unter den Völkern. Ich warne vor Augenblickslösungen unter dem Druck dringender materieller Not. Sie würden, auf die Dauer gesehen, schlimmere Folgen haben als der gegenwärtige Zustand. Die weitergreifende Zerrüttung der Kreditwirtschaft der Welt hat die Reichsregierung von Woche zu Woche vor neue Aufgaben gestellt. Was vor Monaten in der Beurteilung der Wirtschafts- und Finanzlage eines Landes richtig war, ist nach kurzer Zeit durch die Wirkung der Krise in anderen Ländern überholt. Die Aufgabe der Reichsregierung war es, und der neuen Reichsregierung wird es sein, die Regierungsmassnahmen elastisch den jeweiligen neu auftretenden Auswirkungen der Weltkrise anzupassen. Die Reichsregierung nimmt für sich als einen Erfolg in Anspruch, daß sie rechtzeitig und als erste im Kreise der großen Nationen mit entscheidenden Sparmaßnahmen in den öffentlichen Ausgaben und mit möglicher Senkung der Erzeugungskosten begonnen hat. Hierdurch allein ist verhindert worden, daß die gesunden Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft in den vergangenen Monaten völlig erschüttert worden sind.

Das Beispiel der Reichsregierung hat Nachahmung in der ganzen Welt gefunden. Es ist anerkannt worden als eine mutige Einstellung auf eine schwere Zukunft.

Maßnahmen, wie die Bereitstellung des Schuldentilgungsfonds, haben in den kritischen Zeiten der Banknotenschwierigkeiten sich geradezu als eine Rettung erwiesen. Die Reichsregie-

zung wurde durch Entschuldigungen, die allerdings hart und unpopulär waren, in die Lage versetzt, gerade in dieser Zeit zur Rettung der Privatwirtschaft schwebende Schulden in Höhe von nahezu 300 Millionen Mark zurückzahlen. Die Krise des englischen Pfundes stellt Reichsregierung und Reichsbank vor neue Aufgaben. Noch stärker als in den vergangenen Monaten ist eine Einstellung von Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik aufeinander und eine Anpassung des deutschen Selbstkosten- und Preisniveaus an die wirtschaftliche Entwicklung nötig. Die Reichsregierung, die sich schon in den vergangenen Monaten des Rates hervorragender wirtschaftlicher Sachverständiger bedient hat, hat in Übereinstimmung mit dem Herrn Reichspräsidenten beschlossen, einen Wirtschaftsbeirat zu ernennen, der der Reichsregierung in den wechselvollen Entwicklungen der Krise zur Seite stehen soll. Mit ihm gemeinsam wird in kurzer Frist ein Wirtschaftsprogramm für die nächsten Monate ausgearbeitet. Dieses Programm hat als

erste Voraussetzung die Aufrechterhaltung der Stabilität unserer Währung, an der unter keinen Umständen gerüttelt werden darf. Von entscheidender Wichtigkeit ist die Durchführung eines Planes zur Tilgung der kurzfristigen Schulden und eine endgültige Klärung der Reparationsfrage.

Fehler der Vergangenheit im Wirtschaftsaufbau Deutschlands müssen schneller als bislang ausgeräumt werden. Die Schwierigkeiten, in denen sich Deutschland durch Krieg, Inflation und Reparationslasten befand, haben dazu geführt, daß die großen Unternehmungen durch ausländische Kredite eine sehr starke Expansion betreiben, während Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie in ihren Betätigungen- und Entfaltungsmöglichkeiten demgegenüber zurückgeblieben sind. Eine in vieler Hinsicht ungesunde Entwicklung ist die Folge.

Die Kreditpflege gerade für Mittelstand, kleinere und mittlere Industrie muß auch bei der Bankenpolitik in der Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben sein.

Landwirtschaft, Grundbesitz und Industrie leiden unter zu hohen Zinssätzen. Ihre Senkung ist ein anderes unerlässliches Mittel zur Herabsetzung der Produktionskosten, wenn wir nicht zu einer völligen Schrumpfung der deutschen Wirtschaft kommen wollen. Nur in diesem Gesamtrahmen wird es möglich sein, zu verhindern, daß das deutsche Volk an der Sozialpolitik überhaupt irre wird und im Vergleich zu den letzten Jahrzehnten gegenüber den in schwierigen Lagen bewährten und unentbehrlichen Einrichtungen in eine entgegengesetzte Denkrichtung verfällt.

Die Sozialpolitik muß allerdings derart gestaltet und gehandhabt werden, daß sie sich den finanziellen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten einfügt.

Dabei kann an dem verfassungsmäßig verbrieften Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer nicht vorbeigegangen werden. Vor allem gilt das auch für den Tarifgehalt, der als solcher gesund ist und erhalten werden muß, aber größerer Elastizität in der Handhabung bedarf. Der Grundgedanke einer guten Sozialpolitik muß gerade in gegenwärtiger Notzeit Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Pflicht erkennen lassen, ihre Angelegenheiten gemeinsam unter möglichst eigener Verantwortung und unter möglichst geringer Einmischung des Staates zu regeln. Mit einer solchen Politik muß Hand in Hand gehen die Behandlung der Kartellfrage, da die Preisgestaltung den wechselnden wirtschaftlichen Bedingungen und der gesunkenen Kaufkraft im Inland schnell angepaßt werden muß. Klar ist, daß

die Bedeutung des Binnenmarktes in der kommenden Zeit stärker in den Vordergrund treten wird. Diesem Ziele dienen auch die Pläne einer erweiterten und beschleunigten Siedlung auf dem Lande und im Vorfeld der Städte, die gleichzeitig eine heilsame Entlastung von dem Druck der Arbeitslosigkeit bringen soll.

Einsparungen der Einfuhr werden im wesentlichen dort erfolgen müssen, wo die heimische Produktion, insbesondere die Landwirtschaft, die vorliegenden Bedürfnisse ausreichend und zu angemessenen Preisen decken kann.

Die Öffentlichkeit muß die Gewißheit haben, daß Auswachsen des politischen Kampfes mit aller Entschiedenheit entgegengetreten wird und daß der Staat entschlossen ist, die Grundlagen der Ruhe und Ordnung im Zusammenleben sicherzustellen. Aus diesem Grunde sind durch mehrere Notverordnungen eine Reihe von scharfen Maßnahmen getroffen, die dem arbeitamen und ordnungsliebenden deutschen Volke die Gewißheit geben sollen, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit auch für die Zukunft gewährleistet ist. Die Reichsregierung bedürfte dabei der hingebenden Arbeit eines unter Opfern und erschwerten Umständen pflichttreuen Berufsbeamten. Entscheidend im ganzen ist der richtungsgebende ethische Wille. Der Wille zur nationalen Selbstbehauptung, zur Freiheit, aber auch zur Selbstsücht und zum Opfer für das Vaterland. Diesen Willen in unserem Volke und besonders in unserer Jugend zu wecken, steht die Reichsregierung als ihre beste Aufgabe an. Das Volk und vor allem

die Jugend muß vor den Einflüssen der Zerfahrenheit geschützt und von dem Geiste der Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erfüllt sein. Die Reichsregierung wird alle Kraft in den Dienst ihrer vornehmsten Aufgabe zur Rettung des Vaterlandes stellen.

Im Anschluß an die Verteilung der Erklärung führte Reichskanzler Dr. Brüning in freier Rede aus, es sei notwendig, über einige Vorgänge der letzten Zeit eine offene Aufklärung zu geben. „Ich kann mit Bestimmtheit feststellen, daß jetzt auch aus den Kreisen der Rechtsopposition nicht mehr das Bestehen einer Weltkrise geleugnet wird. Wir in Deutschland haben uns der Situation schneller angepaßt als andere Länder. Die deutsche Regierung hat sich früher unpopulär gemacht als andere. Sie hat es aber dadurch dem Volke erspart, mit einem Schlage vor ganz umfänglichen Maßnahmen zu stehen.“

Man hat mich einen Jäger genannt; aber ich frage, wo unser Volk heute fände, wenn ich im Sommer dem Drängen nachgegeben und das Moratorium oder den Zahlungsausschub ausgesprochen hätte.

Ich lasse mich lieber jeden Tag als Landesverräter beschimpfen, als daß ich die Nerven verliere und von dem Wege abweiche, den ich eingeschlagen habe. An dem Tage, an dem der Reichstag das von mir verlangt, würde ich sofort demissionieren. (Beifall.) In der schicksalsschweren Zeit unseres Volkes sind unsere Parteien nicht zur Zusammenarbeit bereit, sondern sie richten wieder Fronten gegeneinander auf, statt sich zusammenzufinden in der simplen und einfachen Pflichterfüllung für das ganze Deutschland. Darum habe ich mich entschlossen, eine Regierung zu bilden, die noch unabhängiger von Parteien und Fraktionsbefehlen ist, als die frühere. Dem Volke wird in dieser schweren Zeit nicht gedient durch die Formen des politischen Kampfes, die sich auf der Harzburger Tagung gezeigt haben, und die auch nicht die Chancen

des Erfolges einer kommenden Rechtsregierung sichern können. Wenn man in Bankstimmung macht über die Lage der Deutschen Reichsbank, dann zerstört man auch die Grundlagen einer kommenden Regierung.

Ich weise Ausdruck zurück, die den Glauben des deutschen Volkes an seine Währung erschüttern können.

Die Deutsche Reichsbank hat nichts zu verheimlichen. Für eine deutsche Reichsregierung wäre es verlockend, den Forderungen von rechts zu folgen, wenn sie populär bleiben will. Ich habe bei der Übernahme des Reichskanzleramtes zu einem Wirtschaftssachverständigen gesagt: „Ich weiß, daß die Aufgabe, die ich jetzt übernehme, zu neunzig Prozent verloren ist!“ Das war nicht Schuld des Kabinetts Hermann Müller, sondern es waren die Fehler, die insgesamt die öffentliche Hand und ein Teil der Privatwirtschaft in den ganzen sechs Jahren gemacht hat. Die Fehler der öffentlichen Hand ließen sich aber leichter reparieren, als die in der Privatwirtschaft begangenen. Darum will die Reichsregierung mit den in der Notverordnung zugelassenen Maßnahmen dahin wirken, daß wieder gesunde Prinzipien in der Privatwirtschaft eingekehrt, die auch in manchen großen Gesellschaften verlassen worden sind. Erscheinungen, wie wir sie bei Pavaag und Nordwolle erlebt haben, dürfen nicht wiederkehren. (Beifall.) Durch die für diesen Zweck getroffenen Maßnahmen der Reichsregierung über die Bankenkontrolle und gewisse Eingriffe in die Kartellwirtschaft hat sich die Regierung Angriffe aus bestimmten Wirtschaftskreisen zugezogen. Ich bin aber der Meinung, daß es gerade im Interesse der Privatwirtschaft liegt, wenn durch solche Umstände im Volke nicht der Eindruck entsteht, daß die Privatwirtschaft überhaupt nicht länger aufrecht erhalten werden kann. Wenn von einzelnen Organen der Rechten der Regierung sogar die Schuld an der Bankenkrisis zugeschoben wird, so möchte ich darauf antworten: Seien Sie vorsichtig, sonst könnte ich vielleicht von dieser Tribüne aus sehr deutlich werden! Andererseits muß ich zur Ehre der deutschen Banken erklären, daß man nicht ihre Organisation oder ihre Wirtschaft für die Bankenkrisis verantwortlich machen kann. Wenn in einer außergewöhnlichen Notzeit ein allgemeiner Run auf die Banken einsetzt, so ist dem auch das gesündeste Institut nicht gewachsen. Notwendig ist zur Wiedergeburt unserer Wirtschaft eine Arbeitsgemeinschaft zwischen den Unternehmern und den Arbeitnehmern. Es ist notwendig und nützlich, wenn beide Teile ihr Programm dazu vorlegen. Ich gehe aber meinen Weg weiter und heute ist es so, daß meine Aufgabe nicht mehr zu neunzig Prozent verloren ist, sondern daß das Verhältnis des Glücks oder Unglücks schon 50 zu 50 geworden ist. Die Einfuhr ausländischer Agrarprodukte ist gegen früher ganz wesentlich zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit ist in den letzten kritischen Monaten nicht so gestiegen, wie wir es früher befürchtet hatten.

Der Weg ist frei und auch der kommende Winter kann unter allen Umständen überstanden werden. Unsere Wirtschaft ist in ihrem Produktionsapparat gesund, Nahrungsmittel haben wir genügend. Für die öffentlichen Finanzen ist Vorsorge getroffen und es müßte merkwürdig zugehen, wenn das deutsche Volk nicht den Lebenswillen und politischen Instinkt hätte, um auch über diesen Winter hinwegzukommen.

Wir sind entschlossen, die Dinge bis zu dem Augenblick fortzutragen, wo durch eine internationale Zusammenarbeit das kommt, was kommen muß, wenn nicht die ganze Welt versinken will in unendliche Not. Durch Kritik, Eingriffe und Verleumdungen lasse ich mich nicht beirren. Ich sehe

Wiederzusammentritt des Landtags.

Begründung der Mißtrauensanträge.

Berlin, 13. Okt. Der Preussische Landtag hat am Dienstag seinen Plenarsitzungsabschnitt nach der Sommerpause begonnen. Bei Eröffnung der Sitzung ehrte Vizepräsident Dr. v. Kries in der üblichen Weise das Andenken der inzwischen verstorbenen Abg. Brüder-Frankfurt a. d. O. (Soz.) und Gieseler (D.M.). Nachdem dann das Schreiben des Ministerpräsidenten über den Rücktritt des Finanzministers bekanntgegeben war, wurden kleine Vorlagen erledigt.

Die große politische Aussprache, die sich auf deutsche nationale und kommunistische Mißtrauensanträge gegen das Kabinett Braun sowie einzelne Minister und auf Interpellationen und Anträge zur Politik der Preussenregierung führt, wurde eingeleitet mit den Begründungen der Fraktionsvertreter. Für die Regierung war Innenminister Severing mit den leitenden Beamten erschienen. Als dieser Punkt der Tagesordnung aufgerufen wurde, riefen die Kommunisten im Chor: „Nieder mit der preussischen Hungerregierung.“

Das deutschnationale Mißtrauensvotum begründete Abg. Steinhoff. Außerdem wird von den Deutschnationalen die Auflösung des Landtags verlangt. Für die Kommunisten zog sich bei Begründung der Mißtrauensanträge dieser Partei Abg. Kasper wiederholt Klagen des Präsidenten zu, weil er der Regierung Volksbetrug, Arbeitermord usw. vorwarf. Abg. Winter (Soz.) erläuterte die Interpellation seiner Freunde über zu nachlässiges Verhalten mancher schlesischer Polizeibehörden gegenüber den Rechtsverbänden. Abg. Dr. Boelich (D. Vpt.) die Anfrage seiner Freunde gegen die Eingriffe in die Meinungsfreiheit der Beamten und gegen die Rotverordnungen. Dr. Bohner (Staatsp.) legte den Antrag seiner Freunde vor, die Altersgrenze für Beamte und Lehrer im Interesse des sonst erwerbslosen jungen Nachwuchses auf 60 Jahre herabzusetzen. In den Antworten sagten die Regierungsvertreter u. a., daß den in Betracht kommenden schlesischen Polizeistellen das Erforderliche eröffnet sei, daß man die Polizeibeamten angesichts der terroristischen Ausschreitungen radikaler Gruppen über ihre Befugnis zum Waffengebrauch habe aufklären müssen, und daß gegenüber den radikalen Verbänden die Polizei im Rahmen der gegebenen Bestimmungen für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu sorgen habe.

Die Aussprache wurde auf Mittwoch vertagt.

Der Beratungsplan.

Berlin, 13. Okt. Der Auktentrat des Preussischen Landtags beriet am Dienstagmittag den Beratungsplan für die kommenden Sitzungen. Die Wahl des 3. Vizepräsidenten soll am Mittwoch vorgenommen werden, da von der Deutschen Volkspartei ein Vorschlag noch nicht vorlag. Die politische Aussprache wird voraussichtlich bis Freitag andauern. Das Haus will sich dann bis zum Dienstag, den 20. Oktober, vertagen. Am 21. werden voraussichtlich die Abstimmungen über die Mißtrauensanträge und die sonstigen Anträge vorgenommen werden. Am 23. Oktober wird man Johann bis zum 24. November sich wiederum vertagen. Als bald nach Beginn der Novembertagung will man mit der Beratung der Neuordnung der Geschäftsordnung beginnen.

vor Ihnen, ich habe Ihnen mein Programm gesagt. Sie, die Parteien, tragen nun die Verantwortung für das, was kommen wird.“

Von den Mittelparteien kamen am Schluß der Kanzlerrede lebhafteste Beifallskundgebungen. Der kommunistische Abgeordnete Grube rief dreimal „Rotfront hoch!“ und wurde deswegen vom Präsidenten Löbe für zwei Tage von Sitzungen ausgeschlossen.

Gegen 4,30 Uhr vertagte der Präsident die Aussprache über die Regierungserklärung auf Mittwoch, 12 Uhr.

Die Redner der Parteien.

Berlin, 13. Okt. Die Reichstagsfraktionen haben jetzt für die politische Aussprache, die sich an die Regierungserklärung im Reichstag anschließt, ihre Redner bestimmt. Für die Sozialdemokraten werden sprechen die Abg. Dr. Breitfeld und Aufhäuser, für die Nationalsozialisten Dr. Fried, für die Kommunisten Kemmle, für das Zentrum die Abg. Raas, Joos und Dr. Hermes, für die Deutschnationalen Dr. Oberfohren, für die Deutsche Volkspartei Dingen, für die Wirtschaftspartei Molath, für die Bayerische Volkspartei Abg. Leicht, für die Staatspartei Dr. Weber, für das Landvolk Dr. Gercke und für die Christlich-Sozialen Simpfendorfer.

Die Mißtrauensanträge von rechts und links.

Berlin, 13. Okt. Die angekündigten Mißtrauensanträge der nationalsozialistischen und der deutschen nationalen Reichstagsfraktionen sind nunmehr im Reichstag eingegangen. Sie lauten übereinstimmend: „Der Reichstag entzieht der Reichsregierung das Vertrauen.“ Auch die übrigen in Harzburg bekannt gegebenen Anträge der nationalen Opposition liegen dem Reichstag jetzt vor.

Nunmehr hat auch die kommunistische Reichstagsfraktion eine Reihe von Mißtrauensanträgen eingebracht, die gegen die gesamte Reichsregierung und im besonderen noch gegen die Minister Groener, Schiele und Stegerwald gerichtet sind.

Das Echo in der Pariser Presse.

Ein Appell zur Einigung.

Paris, 14. Okt. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Die Pariser Presse bringt spaltenlange Auszüge aus der gestrigen Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning, nimmt aber im allgemeinen noch nicht dazu Stellung. Im „Journal“, das von einer hervorragenden Rede spricht, schreibt Saint Brice, das Kabinett Brüning sei der letzte Schutzwall der Ordnung. Das müßte genügen, damit sich alle deutschen Patrioten hinter es stellen. Im „Petit Parisien“ heißt es: Die Festigkeit des Kanzlers habe den Eindruck erweckt, daß er entschlossen sei, alle Widerstände zu brechen, weil er das Bewußtsein habe, daß unter den gegenwärtigen Umständen jedes Zugeständnis nach rechts oder links Deutschland zu einer Katastrophe führen müßte. Im „Excelsior“ wird gesagt, das Programm Brünings sei so doziert, daß es nach außen hin die nach der Harzburger „Verschwörung“ erwünschten Garantien gäbe und nach innen Zusicherungen, die niemanden unzufrieden ließen. Der Kanzler habe an alle verantwortungsbewußten Deutschen einen Appell zur Einigung gerichtet. Die Frage sei nur, ob seine Klinge Stimme gehört werde.

Höpler-Mischoffs Nachfolger.

Der Präsident der Preußenkasse Klepper?

Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Der preussische Ministerpräsident Braun, der zurzeit durch den preussischen Innenminister Severing vertreten wird, hat den



Der zurückgetretene preussische Finanzminister Dr. Höpler-Mischoff.

preussischen Handelsminister Dr. Schreiber gebeten, einseitig die Geschäfte des preussischen Finanzministers mitzuübernehmen. Wie wir hören, handelt es sich aber nur um eine kurze Frist. Der preussische Ministerpräsident wird in etwa 14 Tagen eine Entscheidung über die Neubesehung treffen. Wie verlautet, ist von politischen Kreisen mit dem Präsidenten der Preußenkasse, Klepper, wegen Übernahme des Finanzministeriums Fühlung genommen worden.

Die Regierungsbereitschaft der NSDAP.

Eine Erklärung Hitlers.

Berlin, 13. Okt. Auf einer nationalsozialistischen Versammlung in Berlin-Wilmersdorf verlas der Reichstagsabgeordnete Göring am Schluß seines Referats über das Thema „Wir und der Reichstag“ eine Erklärung Adolf Hitlers, in der es heißt: Unsere nationalsozialistische Partei ist die stärkste nationale politische Organisation, die Deutschland je besaß, nicht nur ziffernmäßig. Unsere Stärke liegt in der Bewegung zum erstenmal verwirklichten Volksgemeinschaft, die allein Träger der Zukunft sein kann. Das Dritte Reich wird unsere Fahnen tragen. Die Partei wünscht die Verantwortung und ist bereit, sie restlos zu übernehmen. Wenn der Reichspräsident uns ruft, leisten wir zur Bildung irgend eines Kabinetts diesem Ruft selbstverständlich Folge.

einer Straßenlaterne im Verbindungsweg von der Kerobergstraße nach dem Keroberg die Zünduhr sachgemäß abgeschraubt und gestohlen.

Verkehrsunfälle. Gestern gegen 12.45 Uhr wurde an der Ecke Platter Straße-Tiefenstraße ein mit Holz beladener Handwagen von einem Wiesbadener Personentransportwagen von hinten angefahren und umgeworfen. Der Fahrer des Handwagens und seine beiden auf dem Wagen sitzenden Kinder im Alter von 7 und 9 Jahren wurden erheblich verletzt. Der Handwagen wurde leicht beschädigt. — Gestern gegen 11.15 Uhr stießen an der Ecke Keroberg und Weinbergstraße zwei Personentransportwagen zusammen. Es entstand nur geringer Sachschaden. — Gestern gegen 20 Uhr wurde an der Kreuzung Kaiserstraße-Wilhelmstraße ein Radfahrer von einer Kraftdroschke angefahren und trug leichte Verletzungen an der rechten Hand davon. — Am 12. d. M. abends wurden auf der Straße zwischen Hahn und Bleidenstadt ein hiesiger Motorradfahrer und Sojus von einem entgegenkommenden unbekannten Kraftwagen angefahren; beide wurden erheblich verletzt.

Wiesbaden-Viebrich.

Die Turngesellschaft Viebrich, gegr. 1889, veranstaltete am Sonntagvormittag bei herrlichem Herbstwetter auf dem Rudolf-Dagobert-Platz ihr diesjähriges Abturnen. Die Veranstaltung hatte einen guten Besuch aufzuweisen und fand unter der bewährten Leitung von Oberturnwart Heinrich Schmidt. Die Wettkämpfe waren spannend und es wurden gute Leistungen gezeigt. Abends versammelten sich die Turner mit ihren Angehörigen im Restaurant „Schützenhof“ zur Siegerehrung. Der 1. Vorsitzende Albert Schmidt hielt die Begrüßungsansprache und nahm die Siegerehrung vor. Schneidig durchgeführte Barrenturnen fand lebhaften Beifall. Musikvorträge und Tanz bildeten den Schluß der wohl gelungenen Veranstaltung. Die Siegerliste sieht wie folgt aus: Turner Oberstufe (Hauptkampf): Ehrensieger A. Krämer mit 99 P.; 1. Sieger E. Kröll mit 84 P.; 2. Sieger D. Wöll mit 81 P.; 3. Sieger A. Kunkel mit 80 P. Turner Unterstufe (Hauptkampf): 1. Sieger E. Kink mit 100 P.; 2. Sieger A. Kattiger mit 97 P.; 3. Sieger H. Schmidt mit 83 P. Damen (Dreikampf): 1. Siegerin A. Hemes mit 60 P.; 2. Siegerin M. Schmidt mit 56 P.; 3. Siegerin M. Erlendach mit 43 P. Ältere Turner (Dreikampf): 1. Sieger A. Ehardt mit 57 P.; 2. Sieger A. Dreisbach mit 49 P. Im 400-Meter-Lauf wurde E. Schmidt 2. erster Sieger in 62 Sek., im 1500-Meter-Lauf H. Hofmann in 5,11 Min.

Wiesbaden-Schierstein.

Am Samstag, 10. d. M., hielt der Radfahrerverein ein 1898 in seinem Stammlokal „Zur deutschen Treue“ ein gut besuchtes Familienabend ab, wobei das Salonorchester Weiß konzertierte. Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verein eine Zuverlässigkeitsfahrt für Kraftfahrer. Treffpunkt um 1 Uhr im Vereinslokal.

Wiesbaden-Dogheim.

Bei dem am 11. Oktober abgehaltenen Bezirksfestschreiben konnte der hiesige Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“ neun erste Preise erringen. — Die Preisträger waren in der Abteilung 180 Silben H. Hoffelbach, E. Kattiger, A. Ehardt; in der Abteilung 120 Silben A. Platz, A. Roth, A. Sad, H. Thomä; in der Abteilung 80 Silben A. Bauscher und M. Rodrian.

Wiesbaden-Bierstadt.

Für die katholische Kirchengemeinde fanden am Sonntag nachmittag die Erbschaftswahlen zum Kirchenvorstand statt. Die sachgemäß ausscheidenden Mitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Die Körperschaft besteht nun aus den Herren: Postmeister i. R. Hueslen, stellvertretender Vorsitzender, Postmeister M. A. L. L., Tiefbauunternehmer Schreiner, Linder, und Malermeister Bilo. Oberpfarrer Komeis, Kaufmann Kuderz, alle aus Wiesbaden-Bierstadt; Verwaltungsinспектор Breitenbach und A. Schäfer aus Erbenheim. Lehrer i. R. Minola, der wegen Umzugs aus dem Kirchenvorstand ausscheidet, behält das Amt des Kirchenrechners auf Wunsch bei. Als Ersatzleute wurden gewählt: Bädermeister Gieseler, Siedlung an der Rauterstraße, und Schreiner Johann Laug.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Am Samstag wird im Kleinen Haus zum erstenmal die Komödie „Marguerite“ von Fritz Schiefelers gegeben, ein amüsanter Gesellschaftsspiel. Die weibliche Hauptrolle der „Marguerite“ spielt Olga Heidenreich; ihre Liebhaber werden von den Herren Breitkopf, Kattner und Vierz dargestellt; die komische Rolle eines alten Faktotums spielt Gustav Schwab. Spielleitung: Wolff von Gordon; Bühnenbild: Friedrich Schlein. — Am Mittwoch der kommenden Woche wird im Kleinen Haus das neue Schauspiel „Reiseprüfung“ von Max Dreier zum erstenmal gegeben. Die Hauptrollen spielen die Damen Fein, Gensmer, Gordon und Ritter, und die Herren Bland, Dimoser, von Heyden, Kleiner und Wöhrer. Spielleitung: Horst Hoffmann; Bühnenbild: Friedrich Schlein.

* **Kurhaus.** Heute Mittwoch findet nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale ein Kaffee-Konzert statt. — Das Abend-Konzert morgen Donnerstag bringt unter Leitung von Musikdirektor Trmer „Alte Tanzmusik“. — Audi Stephens Oper „Die ersten Menschen“ ist seit der Frankfurter Uraufführung 1929 über eine Reihe von Bühnen gegangen. Bei Gelegenheit der hiesigen Erstaufführung spricht der Musikhistoriker Wolfgang Stephan, ein Vetter des Komponisten, am Freitagabend 8 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses einige einführende Worte über Handlung und Musik der Oper; Kammerfänger Heinrich Hölzlin wird darauf, außer zwei Szenen aus der Oper, noch einige Lieder von Audi Stephens vortragen. — Am Samstag findet in der modernen Tanzdiele des kleinen Saales und im Weinlaale des Kurhauses der zweite Mode-Tea statt. — Die „Spielmann-Gedächtnisfeier“ ist die zweite Veranstaltung der literarischen Gesellschaft in Verbindung mit der Kurverwaltung am Sonntag, abends 8 Uhr, im kleinen Saale. Hermann Kempf wird die Gedächtnisrede zum 70. Geburtstag des Kassauer Dichters und Heimatforschers, Hofrat Dr. Christian Spielmann, halten. Ella Wilhelm stellt aus seinen Werken, Grete Altschädel wird die Feier mit zwei Klavierwerken von F. S. Bach und A. Brahms einleiten und beenden.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Am Donnerstag, abends 8.15 Uhr, spielt der Wiesbadener Klavierduo und Komponist Cornelius Czarniowski im Polener Rundfunk. Neben Klavierwerken von Bach, Schumann, Chopin, Liszt und Liszt wird Czarniowski seine Variationen op. 30 zu Gehör bringen.

G. m. b. H. der städtischen Miethäuser.

Der Magistrat beschließt die Umwandlung der Verwaltung der städtischen Miethäuser in eine Gesellschaft. — 2000 stadteigene Wohnungen als kommunaler Wirtschaftsfaktor. — 25 Millionen sind in den städt. Wohnungen investiert. — Neubaugewinnungen und Althausbesitz. — Die Mietpreispolitik der Stadt und die Wirtschaftskraft der Mieter. — Die Schwierigkeiten der Neugründung. — Mobilisierung des investierten Vermögens und Senkung der Mieten die wichtigsten Aufgaben der neuen Gesellschaft.

Der Magistrat hat grundsätzlich die Abtrennung der Verwaltung der städtischen Miethäuser von dem Gesamtverwaltungsapparat der Stadt und die Gründung einer Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht beschlossen. Man ist zurzeit mit der Ausarbeitung eines Gesellschafts-Statuts beschäftigt; in kurzer Zeit wird sich die Stadtverordnetenversammlung mit einer entsprechenden Vorlage zu beschäftigen haben. Die Stadtverordneten werden alsdann eine Entscheidung von weittragender Bedeutung zu treffen haben, denn die bevorstehende Maßnahme bedeutet nicht nur einen weiteren Schritt auf dem Wege zur Sanierung der kommunalen Wirtschaftsunternehmen, sondern auch einen bemerkenswerten Entschluß der Verwaltung auf dem Gebiete des Wohnungswesens. In den Tagen, in denen das Problem des kommunalen Wohnungs- und Siedlungswesens als Kristallisationspunkt aller Konjunkturbelebungsversuche im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, muß der Versuch der Verwaltung, das bisher im Rahmen der rein kommunalen Verwaltung und Bewirtschaftung der städtischen Miethäuser, in erster Linie der Neubauten, nicht gelöste Problem und Rätsel „Neubau-mieten und Baukosten“ durch die Gründung einer Gesellschaft einer Lösung näher zu bringen, die allergrößte Beachtung finden.

Die städtischen Wohnungsneubauten sind in den Jahren seit der Inflation zu einem bedeutsamen Wirtschaftsfaktor und Vermögensbestandteil der Stadt geworden und ihre Bewirtschaftung stellt einen der wichtigsten Faktoren im Rahmen der städtischen Wirtschaft überhaupt dar.

Die Verwaltung und Bewirtschaftung von über 2000 städt. Wohnungen, die Führung der damit verknüpften Finanzgeschäfte, die Durchführung der laufenden Verwaltungsgeschäfte, insbesondere in dem Verkehr mit den Mietern, sowie die Überwachung der baulichen Unterhaltung und laufenden Instandsetzung der städtischen Miethäuser haben die in ihren Anfängen kleine Verwaltung der städtischen Miethäuser zu einem immer umfangreicheren und damit auch für die Stadtverwaltung recht kostspieligen Apparat sich ausdehnen lassen. Im Hinblick auf diese Tatsache muß in der beschäftigten Gesellschaftsgründung auch ein einschneidender Drosselungsversuch gegenüber den Verwaltungskosten der städtischen Neubauten erblickt werden. Der Magistrat ist nicht zuletzt der Auffassung, daß durch eine Umwandlung der Verwaltung der städtischen Miethäuser in eine nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen arbeitende Gesellschaft eine Verbilligung und damit eine gewisse Senkung der Neubaumieten erzielt werden kann. Der Prozeß, der sich bezüglich der ab 1. Juli 1929 für 466 Neubaugewinnungen neu festgesetzten Mieten entwickelt hat, läßt klar erkennen, daß für die Mehrzahl der Mieter in den städtischen Neubauten die Mieten in ihrer derzeitigen Höhe nicht mehr tragbar sind. Der städtische Wohnungsbau hat in den letzten Jahren in erster Linie die Bewerber befriedigt, die bereit waren, den höchsten Mietpreis anzulegen. Man hat auch seitens der städtischen Körperschaften auf dem Gebiet der Bauweise und Baukosten nichts getan, um diese Tendenz rechtzeitig abzuwehren. Heute können die hauptsächlich relativ teuren städtischen Wohnungen mittlerer Größe von ihren Inhabern nicht mehr gehalten werden. Aus diesem Grunde kann auch die bisherige Mietpreispolitik der Stadtverwaltung nicht mehr weiter verfolgt werden.

Dieser kurze Hinweis dürfte bereits zur Genüge die Schwierigkeiten beleuchten, denen der Magistrat mit der Gesellschaftsgründung Herr zu werden sucht. In die Gesellschaft selbst wird ein erheblicher Teil des städtischen Vermögens eingebracht werden.

Das in den städtischen Neubauten investierte Kapital beträgt weit über 25 Millionen mit einem Mietwert von rund 1,5 Millionen.

Schon aus diesen Ziffern ist die Bedeutung zu erkennen, die der Gründung zukommt. Der ordentliche Haushalt der Verwaltung der städtischen Miethäuser beläuft sich auf 1,7 Millionen und gleicht sich in diesem Jahre laut den Vorausschlagsziffern rechnerisch aus, nachdem er noch im Vorjahr einen Zuschuß von über 100 000 Mark erforderte. Tatsächlich muß auch in diesem Jahre mit einem nicht unerheblichen Zuschuß gerechnet werden, denn die aus den Mieteinnahmen für vermietete Wohnungen mit 1,476 Millionen in Ansatz gebrachten Einnahmen werden nur zu einem Teil erzielt werden. Bringt man das geschätzte jährliche Mietaufkommen in ein bestimmtes Verhältnis zu der Zahl der städtischen Neubauten, so ergibt sich zunächst ohne Rücksicht auf die Größe und Lage der Wohnungen eine jährliche Durchschnittsmiete von rund 750 Mark pro Wohnung. Die Mehrzahl der Mieter und Wohnungsuchenden können aber höchstens eine Miete von monatlich 35 bis 50 Mark zahlen. Selbst dieser Bedarf wird von den genauen Kennern des Wiesbadener Wohnungsmarktes nur als rechnerisch bezeichnet. Das Angebot von ununterketteten Althauswohnungen steigt, die Doppelbelegung der Wohnungen mit mehreren Familien, die Wohnungsüberfüllung wächst!

Es wäre ein großer Fehler, wollte man mit der Gründung der neuen Gesellschaft und bei der Festlegung ihrer

wirtschaftlichen Richtlinien und Grundlagen sich nicht auf die derzeitigen Verhältnisse und den vorhandenen Notstand einstellen.

Auch die neue Gesellschaft würde die leerstehenden Wohnungen bei Beibehaltung der derzeitigen Miethöhe nur unter den allergrößten Schwierigkeiten vermieten können.

Der Haushalt der derzeitigen Verwaltung der städtischen Miethäuser stellt den Einnahmen aus den Mieteinnahmen in Höhe von 1,476 Millionen und den Umlagen für Steuer, Wasser und Heizung in Höhe von rund 170 000 Mark allein an Ausgaben für den Zinsen- und Tilgungsdienst insgesamt 970 000 Mark gegenüber. An Ausgaben für die laufende Unterhaltung und Instandsetzung sind über 150 000 Mark vorgesehen, für die weiteren Betriebsausgaben, Hausausbesserungen, Wasserverbrauch, Reinigung, Beleuchtung, Heizung und Warmwasser, für Steuern und Abgaben sowie für Versicherungsprämien insgesamt über 450 000 Mark. Der reine Verwaltungsapparat, insbesondere die persönlichen Ausgaben, erfordern einen Aufwand von über 100 000 Mark. Es ist selbst bei Berücksichtigung der verwaltungsmäßigen Schwierigkeiten nicht zu verkennen, daß diese persönlichen und die vorerwähnten sachlichen Ausgaben in keinem erträglichen Verhältnis zu den Einnahmen stehen, von denen zunächst der Aufwand für den Zinsen- und Amortisationsdienst in Abzug zu bringen ist. Wenn zum Beispiel die außerordentliche Steigerung der persönlichen Ausgaben mit der einfachen Bemerkung, daß der Mehraufwand in der Übernahme von Personal von anderen Verwaltungen infolge der Vermehrung der Geschäfte begründet sei, rechtfertigt wird, so wird gerade in dieser Beziehung es eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Gesellschaft sein, das Maß der persönlichen und sachlichen Ausgaben im Hinblick auf die Notwendigkeit, die Mieten in ihrer Höhe weitmöglichst zu reduzieren, auf das Allernötigste zu beschränken.

Die Lösung der Frage, aus welchem Grunde die Mieten für die städtischen Neubauten eine noch bedeutend größere Verteuerung aufweisen, als durch den Baukostenindex in den ausschlaggebenden Baujahren erklärt wird, obwohl die mit nur 1 bis 2 Prozent verzinslichen Hauszinssteuervorgaben die für die restliche Finanzierung zweifellos immer größer gewordene Zinsenlast weitgehend ausgleichen, dürfte auch der neuen Gesellschaft kaum gelingen.

Die in Wiesbaden besonders überbelebte Bauweise und traditionelle Bautechnik sowie die Veränderungen im Wohnungssystem sind hierfür die primären Ursachen. Die Finanzierung und Durchführung der Bauten ist oftmals unter den unwirtschaftlichsten Bedingungen erfolgt.

Die Hemmnisse, die sonst gegenüber übermäßigen Kostensteigerungen wirksam sind, waren ausgeschaltet und haben die Überhöhung der Baukosten weit über das in der übrigen Wirtschaft durchschnittliche Maß hinausgedrückt.

Die neue Gesellschaft sieht sich in Wiesbaden in dreifacher Beziehung vor eine gewaltige Aufgabe gestellt. Neben der Frage der umgehenden Mobilisierung des investierten Vermögens muß das Problem der weitgehenden Senkung der Mietpreise auf der Basis eines erheblich reduzierten Unkostenkontos sofort und mit Nachdruck in Angriff genommen werden mit dem Ziel, den vorhandenen Wohnraum möglichst restlos zu vermieten. Gleichzeitig hat sich die Gesellschaft einen weitgehenden Einfluß auf die fernere Gestaltung des städtischen Wohnungsbaues in der Richtung der intensiven Förderung des Kleinwohnungsbaues zu sichern.

Das Millionenvermögen, das in erster Linie die Stadtverwaltung in den städtischen Neubauten investiert hat, zu mobilisieren, ist eine der wichtigsten Aufgaben der neuen Gesellschaft. Mit dieser Aufgabe übernimmt die zu gründende Gesellschaft ein kommunales Aufgabengebiet, das bis heute eine bedenkliche Lücke in unserer kommunalen Wirtschaftsorganisation ausfüllt. Daß mit diesem Fragenkomplex auch die Lösung des Problems der zweifelhaften Hypothek für den künftigen Wohnungsbau eng verknüpft ist, haben wir an dieser Stelle bereits des öfteren zum Ausdruck gebracht. Schon heute ist die Frage bereits außerordentlich akut, was an die Stelle der jetzigen Hauszinssteuervorgabe zu setzen sei.

Die Differenzierung zwischen den rapid sinkenden Mieten für mittlere und größere Althauswohnungen und den Neubaumieten wird die Gesellschaft nur durch eine beachtliche Senkung der Neubaumieten auf der vorerwähnten Basis beilegen können. Nur dann dürfte eine Möglichkeit bestehen, das vorhandene Angebot von Neubaugewinnungen zu verwerten und merklige Einnahmeausfälle zu vermeiden. Daß hierbei alle Hebel in der Richtung einer rationellen Verwendung des städtischen Wohnraumes anzusetzen sein werden, bedarf keiner besonderen Betonung. Selbst auf die Gefahr vorübergehender Verluste dürfen die städtischen Neubaugewinnungen, wenn ihre restlose Vermietung erreicht und der pünktliche Eingang der Mieten und damit auch eine verbilligte Verwaltung erreicht werden sollen, bezüglich der Mietpreise nicht ausser Acht in ihren Entstehungskosten erfaßt werden, sondern die Mietpreise müssen dem Teil des Einkommens angepasst werden, der den Mietern für Wohnzwecke heute noch zur Verfügung steht.

Musik- und Vortragsabende.

= **Wohltätigkeits-Konzert.** Unter dem Titel „Klänge aus deutschen Gauen“ fand am Dienstag im Saal des Paulinen-Klosters ein Konzert zum Besten des Vereins für Volkspeisung „Winterhilfe“ statt und hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Das Programm trug dem einfachsten Genre volksmäßiger Musik Rechnung. Zur Ausführung war vor allem der altbeliebte Männerchor „Union“ berufen. Der Chor — etwa 70 Sänger — steht gegenwärtig unter Leitung des Mainzer Theaterkapellmeisters Hans Lenzer; er hält straffe Disziplin; ein gut abgetöntes Ensemble, sichere Einsätze, deutliche Textsprache — das alles legte Zeugnis ab von fleißigen Studien. Wir hörten zunächst zwei „Adeinslieder“ von F. Litterscheid und Simon Brey, die mit echt rheinischer Sangesfreudigkeit in Angriff genommen wurden. Den größten Beifall weckten aber die „Schwäbischen Volkstänze“ — eine Bearbeitung aller Volksweisen von F. Silcher, die mit großer Frische und Freudevolligkeit vorgetragen wurden. Der schon oft erprobte, immer hilfsbereite Wiesbadener Orchesterverein „Philharmonie“, diesmal von Herrn R. Wemhauer dirigiert, spielte mit bestem Gelingen verschiedene Tänze und Märsche — darunter namentlich „Fröhlich! Walz! — Gott erhalt's“ von Th. Gruh — ferner das „Reiser-Lied“ von G. Piffel und „Die Mühle im Schwarzwald“, Idyll von A. Eilenberg, besonders beifällig aufgenommen wurden: es

sind das alles längst populär gewordene Weisen, die auf ein anspruchsvolles Publikum berechnet und immer ihres Sieges sicher sind!

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Thalia-Theater.** Der Einfall ist nicht neu, doch immerhin recht amüsant und drollig ausgestaltet: „Kopfüber ins Glück“ stürzt Marcel, kleiner Verkäufer in einem Modehaus. Noch hat er eben die Eintönigkeit seines Daseins beklagt, da drückt ihm im Vortraum des Variététheaters, wo Marcel die Ausstellung seiner Firma herrichtete, ein fremder Herr (ein beim Seitensprung erwischter Ehemann, wie sich bald zeigt) Garderobennummer und die verräterischen Logenbilletts in die Hand; Marcel folgt dem Wink des Schicksals und avanciert ohne sein Zutun zum Grafen. In der Lage ist noch ein Platz frei, dort findet sich natürlich die zugehörige Gräfin ein (die ebenfalls keine Gräfin ist, sondern nur eine hübsche Schokoladenverkäuferin). Die beiden jungen Leute, die schnell Zuneigung füreinander gewinnen, müssen nun unter dem Zwang der Verhältnisse und unter der etwas leichtfertigen angenommenen falschen Maske allerlei harmlose Hochschalereien begeben, doch als die Lage kritisch wird, erlöst der richtige Graf als Rettungsende, zahlt alles und ist Marcel noch dankbar, daß er ihm über bedrohlichen Ehezwist hinweghalf. Das Filmmanuskript hat es freilich mit der, auch für die antizipierte Handlung zu fordernden



Eine Eisenbahn zu verschenken.

Die kleine Lokalbahn von Ruhpolding nach Reit im Winkel (Bayern), ist so unrentabel, daß der bayerische Staat sie verschenken will. Der Staat ist sogar bereit, dem Empfänger noch 10 000 M. dazu zu zahlen, damit der Verkehr aufrechterhalten bleiben kann.

inneren Glaubwürdigkeit nicht sehr genau genommen, aber die schmissige Art, wie der Regisseur Hans Steinhoff die einzelnen Szenen hinstellt, verleiht mit diesem Bedenken. Die lustige Angelegenheit zum Erfolg zu steuern kommt Walter Kollos flotte musikalische Untermalung hinzu und vor allem der unwiderstehliche Humor der Darsteller. Fritz Schulz gibt den komischen Helden Marcel mit der zum Hechtsprung ins Glück nötigen Mischung von Dreistigkeit und Naivität, Jenny Dugo ist entzückend in Verliebtheit und natürlicher Anmut. Als Charakterkomiker großen Formats bewährt sich wie immer Szöke Szöke; den abenteuernden Chemann in tausend Rollen spielt keiner mit so erschütternder Echtheit wie er, ungemein drastisch wirkt sein heftig-angeregtes Reden, das die Situation klären soll und sie immer mehr verwirrt. Revuen und Tanzbilder sind als Schaumnummern einer großen Varietébühne gefächelt in die fröhliche Handlung eingespinn.

* **Union-Theater.** Ab heute läuft der Romanfilm „Das brennende Herz“ mit Radu Christians, Gustav Fröhlich und Frida Richard in den Hauptrollen. Ferner das Lustspiel „Die Dollarprinzessin und ihre sechs Freier“. In den Hauptrollen: Diane Haid, Georg Alexander, Siegfried Arno und Hans Albers. Außerdem ein Kulturfilm.

* **Film-Palast.** Der Felix-Bressart-Film „Hirschkorn greift ein“ bleibt des Erfolges wegen noch über das Wochenende hinaus im Spielplan.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Oktober-Pflichtversammlung des „Bundes Königin Luise“ in der „Mainzer Bierhalle“, Mauer- gasse, begann mit der Begrüßung der Kameradinnen durch ihre Führerin, die dann die geschichtlich wichtigen Gedenktage des Oktobers in kurzen Worten beleuchtete. Besonders herzlich gedachte sie des Geburtstages Hindenburgs und des 22. Oktobers, des Geburtstages der verstorbenen Kaiserin Auguste Viktoria. Es folgte eine interessante Bauderei von Frau v. Götting, der 2. Vorsitzenden, über Holland, insbesondere über Amsterdam. Der Vesperechung einiger Bundes- tagen folgte gefelliges Beisammensein.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zugunfall auf der Strecke Frankfurt-Webra.

= **Frankfurt a. M., 14. Okt.** Gestern nachmittag gegen 3 Uhr brach einige hundert Meter von der Station Wächtersbach entfernt, zwischen Wächtersbach und Salmünster, eine Achse eines Güterwagens in einem Güterzug, wodurch der gesamte Verkehr dieser stark befahrenen Strecke für einige Stunden stillgelegt wurde. Durch den Achsenbruch hatte sich der Güterwagen in einer Kurve zur Seite gelegt, das Geländer einer Bahnunterführung weggerissen und war dann auf das andere Gleis der Strecke gefallen. Ein Hilfspzug aus Hanau war alsbald zur Stelle, um die Aufräumarbeiten vorzunehmen.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M., 13. Okt.** Als gestern Abend ein Polizeibeamter in Niederrad einen Radfahrer, der ohne Licht fuhr, anhielt, stellte er fest, daß das Rad kurz vorher gestohlen worden war. — In der vergangenen Nacht suchten Einbrecher verschiedene Wohnungen im Kettenhofweg, in der Stalburgstraße und im Gärtnerweg heim. Auch in die Turnhalle des Kaiser-Friedrich-Gymnasiums brangen Diebe. — Ein 25 Jahre alter Arbeiter, der angetrunken war, wollte auf einen in der Bornheimer Landstraße fahrenden Lastkraftwagen aufspringen. Er wurde zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. — Am Blücherplatz stieß ein Auto mit einem Motorrad zusammen, dessen Fahrer schwer verletzt wurde. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Ein Ingenieur aus der Ledesstraße unternahm mit seiner Frau am Samstag einen Ausflug, der über Sonntag dauern sollte. Als das Ehepaar wieder in seine Warteinrichtung zurückkam, mußte es feststellen, daß inzwischen Einbrecher die Wohnung heimlich hatten. Die Diebe hatten alle Behälter aufgeschlossen und nahmen außer einigen Kleinigkeiten etwa 60 Mark in bar mit. Auch das Silber hatten sie in eine Handtasche verpackt, aber das Mitnehmen anscheinend ver- gessen. Die Tasche fand noch im Vorplatz.

Rundfunk und Film beim Fischzug.

= **Hachenburg (Westerwald), 13. Okt.** Ein interessantes Schauspiel ist für die nächste Zeit in der großen wasserspei- cenden Seesplatte des Westerwaldes zu erwarten. In der Zeit vom 20.—25. Oktober wird nämlich der 500 Morgen große See- weicher ausgefischt. Der reiche Bestand an Karpfen, Schleien und Hechten wandert zum größten Teil lebend in große Bassins nach Wiesbaden, Köln, Frankfurt und Hagen. Zu diesem Fischzug erwartet man wieder großen Zuzug von weither. Der Rundfunk wird an einem der Tage eine Übertragung von der Abfischung vornehmen; im Film wird der Fischzug festgehalten werden.



Sensationeller archäologischer Fund bei Athen.

Der neugefundene Athene-Kopf. In der Nähe der Akropolis in Athen wurde ein besonders gut erhaltener Athene-Kopf ausgegraben, dem die Archäologen höchste Bedeutung zusprechen. Es soll sich um ein Kunstwerk aus dem Ende des 5. Jahrhunderts der vorchristlichen Zeit handeln.

Auf der Suche nach einem Falchmünzer.

= **Dillenburg, 13. Okt.** Auf Grund einer Anzeige hatten Beamte der Frankfurter Landestribunalpolizei Feststel- lungen nach einer angeblich im südlichen Teile des Dill- kreises befindlichen Falchmünzstätte unternommen. Die Beamten konnten einen angeblich aus Frankfurt a. M. kam- menden Kunstmalers ermitteln, der sich in der Ortschaft Ströbebersbach bei einer Familie eingemietet hatte, um an- geblich in dieser Gegend Kallistuden nachzugehen. Bei der erfolgten Durchsuchung des gemieteten Raumes wurde die Photographie eines Zehnmark Scheines vorgefunden; ferner konnte ein Photoapparat beschlagnahmt werden. Nach den amtlichen Feststellungen ist der Verdächtige, der inzwischen flüchtig wurde, über die ersten Vorbereitungen zur Anfer- tigung von Falchgeld nicht hinausgekommen. Der Name des angeblichen Kunstmalers soll im Interesse der Unter- suchung vorerst nicht bekannt werden.



Hier wächst die Radiostadt von New York empor.

Das Baugelände der geplanten Radiostadt inmitten der Wolkenkratzer. In New York ist mit dem Bau eines riesigen Komplexes begonnen worden, der alle Erzeugnisse der modernen Funktechnik vereinen soll. Der Bau soll etwa eine Milliarde Mark kosten und wird von Rockefeller finanziert.

350jähriges Bestehen des Andernacher Gymnasiums.

= **Andernach, 13. Okt.** Unter starker Beteiligung der ganzen Bevölkerung, die die Stadt reichlich mit Fahnen ge- schmückt hatte, wurde gestern das 350jährige Bestehen des Andernacher Gymnasiums und zugleich die Einweihung des neuen imposanten Gymnasialgebäudes festlich begangen. In zahlreichen Ansprachen überbrachten die Vertreter der staat- lichen, kulturellen und kommunalen Behörden ihre Glück- wünsche. Das neue Gebäude, das aus einem Umbau der ehe- maligen Irrenanstalt St. Thomas von den Architekten Huch und Greifges (Koblenz) geschaffen wurde, gehört zu den schönsten und modernsten Schulbauten des ganzen Rhein- gebiets. Mit der Feier verbunden war ein aus allen Ecken Deutschlands besuchtes Treffen ehemaliger Schüler der An- stalt, die eine einschlägige Vereinigung gründeten. Der im Weltkrieg gefallenen ehemaligen Angehörigen des Gym- nasiums wurde in einer besonders angelegten Gedächtnis- eindrucksvoll gedacht.

Eisenbahnzug überfährt einen Traktor.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

= **Daun, 13. Okt.** Am Montagvormittag gegen 11 Uhr überfuhr der Personenzug aus Richtung Mayen in der Nähe der Station Ursfeld einen einen Bahnübergang passierenden Traktor mit Anhänger. Der Fahrer des Traktors, ein 25- jähriger Arbeiter aus Kallenborn, erlitt bei dem furchtbaren Zusammenstoß so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport in das Dauner Krankenhaus starb. Der Be- gleiter, ein Arbeiter aus Gersfeld, der auf dem Anhänger saß, wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Der Traktor wurde vollständig zertrümmert; die Lokomotive schwer beschädigt.

= **Erbach i. Rhg., 13. Okt.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Sportangler-Verein „Rheingau“ in Erbach sein erstes Preisangeln auf der Mariannen-Au. Es waren Vereine von beiden Ufern des Rheines eingeladen; Wies- baden und Mainz waren besonders stark vertreten. Am späten Nachmittag trafen sich alle Beteiligten im Vereins- lokal, wo die Preisverteilung stattfand.

= **Altmannshausen, 14. Okt.** Bei bestem Herbstwetter begann gestern die Rotweinerlese in Altmannshausen, Aufhausen, Lorch und Lorchhausen. Mit der Rotweinernte 1931 sind die Weinbergbesitzer sehr zufrieden. Die Trauben sind durchweg gesund und ebel, so daß auch eine einiger- maßen gute Qualität erzielt werden dürfte. — Mit dem Be- ginn der Rotweinernte wird infolge der günstigen Witter- ung wohl noch einige Tage gewartet werden. Heute Abend tritt der Herbstausflug zur Festlegung dieser Lese zusammen.

= **Koblenz, 13. Okt.** Montagvormittag stieß im Bahn- hof Urmig ein aus Richtung Köln kommender Güter- zug, der im Bahnhof Weiskirchen infolge unrichtiger Weichenstellung in das falsche Gleis gelangte, mit einer leer fahrenden Lokomotive aus Richtung Koblenz zusammen. Hierbei wurden der Lokomotivführer Edmunds und der Heizer Rosenbühl erheblich und der Personenlokomotivführer Reiff unerblich verletzt. Die Verletzten wurden dem Kob- lenzer Krankenhaus zugeführt. Der Sachschaden wird auf 10 000 Mark geschätzt. Die Züge erlitten durch den Unfall teilweise erhebliche Verspätung. Zur Zeit des Unfalls herrschte dichter Nebel.

= **Mayen, 13. Okt.** Auf dem hiesigen Bahnhof ereignete sich beim Rangieren ein tödlicher Unglücksfall. Beim Vor- ziehen eines Peerparcs für den Personenzug nach Andernach geriet der Oberanglermeister Hartmann, der sich zur Leitung der Rangierbewegung auf dem Trittbrett eines Per- sonenwagens befand, zwischen Trittbrett und Bahnsteigkante und wurde zu Tode gequetscht. Der Lokomotivführer, der den Vorfall bemerkt hatte, brachte die Rangierabteilung so- fort zum Halten, konnte aber das Unglück nicht mehr ver- meiden.

= **Wittenkirchen, 12. Okt.** Der 22jährige Arbeiter Rodenhaupt aus Ellenroth, der am 2. Oktober seinen 52 Jahre alten Vater, der ihn in angetrunkenem Zu- stand mit Halsabschnitten bedrohte, durch einen Beilhack am Hals tödlich verletzte und bisher noch auf freiem Fuß war, weil er angeblich in Notwehr gehandelt haben will, ist jetzt auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft Neu- wied verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingelie- fert worden.

= **Dillenburg, 12. Okt.** Auf dem Fluglande Hirszen- bahn ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein Jungflieger aus Lütenscheid, der mit seiner Gruppe hier oben schult, stürzte mit seiner Maschine ab. Der junge Mann erlitt beträchtliche Fußverletzungen und eine Gehirnerschütterung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

= **Haiger, 12. 10.** In Langenau ereignete sich ein schwerer Unfall. Die 68 Jahre alte Frau Schmidt überfuhr das Herannahen der Straßenbahn der Sieger Kreisbahn und bog kurz vor der Ankunft des Wagens auf die Schienen ab. Die Frau wurde überfahren. Man konnte sie nur noch als Leiche unter dem Wagen hervorholen.

Gespräch mit dem Vater von Al Capone.

„Paris am Fluß Rörö“, so nennt man die schöne, große Stadt Großwardein, die früher zu Ungarn gehörte und jetzt, seit dem Trianoner Friedenspaß, eine große Grenzstadt Rumäniens ist.

Großwardein, oder wie die Rumänen es jetzt nennen, Oradea, hat eine große Sensation: Hier lebt nämlich der Vater von Al Capone, des Königs der Chicagoer Unterwelt.

Die Hotels von Großwardein sind mit amerikanischen Journalisten und Pressephotographen besetzt.

Radoslaw Kapowitsch, so heißt der alte Bürger von Großwardein, der sich als Vater von Al Capone enthielt, wohnt in einem kleinen Haus an der Bältschödegasse.

Der alte Herr erschien vor zirka zwei Wochen bei dem Staatsanwalt und machte gegen sich selbst eine Anzeige: „Ich bitte mich sofort zu verhaften“, sagte er. „Ich bin der Vater von Al Capone, dem größten Verbrecher der Welt!“

Der Staatsanwalt beruhigte ihn und sagte, daß man einen Vater, dessen Sohn ein Verbrecher ist, nicht verhaften kann.

Der alte Kapowitsch lehrte traurig nach Hause zurück. Die Nachbarn waren sogar neidisch und sagten zu ihm: „Sie Kame! Seien Sie stolz, daß Sie einen so weltberühmten Sohn haben!“

Aber der alte Herr ist nicht stolz. Als ihn dieser Tage ein Mitarbeiter der „Evening Post“ besuchte, erzählte er mit Tränen in den Augen:

„Jawohl! Al Capone ist leider mein Sohn. Kornelius Kapowitsch... Das ist sein richtiger Name. Er ist kein Amerikaner. Er ist Ungar.“

Magazine und zahlreiche Zeitungsausschnitte liegen auf dem Tisch des Vaters von Al Capone... Pressephotographen...

„Ich habe in den Zeitungen gelesen, daß ein großer amerikanischer Verlag zwei Millionen Dollar Al Capone angeboten, wenn er seine wahre Lebensgeschichte schreiben würde. In den Zeitungen habe ich auch gelesen, daß dieses Angebot von Al Capone abgelehnt wurde, weil er, wie er sagte, einen zu ehrlichen Mann als Vater habe und er nicht noch seine wirkliche Heimat verraten möchte... Deshalb bin ich zum Staatsanwalt gegangen und habe mich als Vater dieses unverschämten Kerls vorgestellt.“

„Wie so wissen Sie, daß Al Capone Ihr Sohn ist?“ fragten die Journalisten den alten Kapowitsch.

„Hier ist ein Telegramm der Arader Polizei!“

Der alte Herr zeigte ein Telegramm, das schon zehn Jahre alt war.

„Ich wohnte früher in Arad. Die dortige Polizei bekam aus Amerika eines schönen Tages ein Telegramm, daß ein Verbrecher, der sich Al Capone nennt, aber in Wirklichkeit

Kornelius Kapowitsch heißt, dort gesucht werde. Die Polizei wandte sich dann an mich und fragte mich nach der Adresse meines Sohnes.“

„Ich war beruhigt“, erzählte der alte Herr, „weil ich später von meinem Sohne einen Brief erhielt, daß er nicht der gefuchte Verbrecher war, daß er ein ehrlicher Mensch sei und daß die Angelegenheit auf einen Irrtum zurückzuführen war. Ich brauchte mich nicht zu schämen.“

„Zehn Jahre sind nun inzwischen vergangen, und jetzt höre ich wieder, daß mein Sohn der größte Verbrecher der Welt ist!“

Blötzlich hört der Vater Al Capones auf zu erzählen. Er kann nicht weiter sprechen.

„Entschuldigen Sie, meine Herren, ich bin müde. Ich muß schlafen. Meine Tochter wird Ihnen alles erzählen.“

Der alte Mann entfernte sich. Seine Tochter, Frau Deak, sprach weiter:

„Ich bin die Schwester von Al Capone!“

„Haben Sie Sehnsucht nach Ihrem Bruder?“ fragten die Journalisten die Schwester.

„Ich bedauere sehr, daß mein Bruder so herunter gekommen ist... Trotzdem uns alle Bekannten darum beneiden. Sie sagen, daß Corneli eine große Karriere gemacht habe. Ich danke sehr! Das nenne ich keine Karriere. Ich habe trotzdem Sehnsucht nach ihm und den Wunsch, daß er mal zu uns zurückkehrt und wieder ein anständiger Mensch wird.“

„Erzählen Sie uns bitte etwas aus Al Capones Kindertagen“, baten die Journalisten die Schwester des Königs der Chicagoer Unterwelt.

„Mein Bruder war schon als Kind sehr schlimm. Einmal erreichte er in der Markthalle einen riesigen Standa. Er hatte dort nämlich einen Obstwagen gestürzt. Die Äpfel und Birnen rollten und seine Schulkameraden hatten alles gestohlen. Er aber selbst hatte nicht einen Apfel gestohlen. Er wollte nur, daß seine Freunde einmal reichlich Obst haben sollten. So wie jetzt. Ich glaube, er macht alles nur für seine Freunde.“

In diesem Moment kam ein Eilbriefträger. Ein Kabeltelegramm aus Amerika.

Der Vater Al Capones erscheint wieder, und mügend liest er:

„Wir bieten Ihnen 2000 Dollar, wenn Sie uns eine Artikelserie „Al Capone als Kind“ schreiben.“

Der alte Kapowitsch schreit empört:

„Zweitausend Dollar? Ich brauche das Geld nicht! Aber mein Sohn kann zwei Ohrfeigen von mir bekommen. Nur ein einziges Mal möchte ich ihm begegnen!“

L. K.

Gläubiger verfolgen eine Artistin bis Sumatra.

Hartnäckige Gläubiger bedrängen die Artistin Perenyi, die längere Zeit eine größere Rolle in Budapest gespielt hat. Sie galt als besonders elegant, stets trat sie in kostbarsten Toiletten auf, ja man erzählte sogar, daß sie ein Kleid nur dreimal trug. Woher die Summen stammten, die sie ausgab, wußte man nicht, aber sie hatte großen Kredit, und so sammelte sich denn im Laufe der Jahre erhebliche Schuldenlasten an. Aber die Wirtschaftskrise, die seit einiger Zeit in Budapest herrschte, machte sich bemerkbar. Die Artistin mußte ihre Villa aufgeben, und die Gläubiger stellten ihr häufig längere Besuche ab. Eines Tages, als man wieder von ihr Zahlungen verlangte, erklärte sie, sie werde demnächst den reichsten Farmer von Sumatra heiraten, der in demselben Hotel wie die Künstlerin wohnte. Der Bräutigam erklärte auch vor den verammelten Gläubigern, daß er sämtliche Schulden seiner Braut am Hochzeitstage bezahlen werde. Dieser Tage nun fand an einem Vormittage die Hochzeit statt, und um fünf Uhr nachmittags verammelten sich die Gläubiger, die die versprochenen Zahlungen in Empfang nehmen wollten. Nachdem man etwa eine halbe Stunde lang auf den Bräutigam gewartet hatte, wurde den Gläubigern ein Brief überreicht, in dem das Paar mitteilte, daß es bereits eine Stunde nach der Trauung abgereist sei. Die Gläubiger gründeten eine Vereinigung und wollen gemeinsam eine Summe aufbringen, um einen Vertreter zur Verfolgung ihrer Interessen nach Sumatra zu senden. Schon in den nächsten Tagen soll ein bekannter Anwalt diese Reise antreten, um die Forderungen einzutreiben.

Der falsche Schaffner. Im Berlin - Kölner Nacht-D-Zug wurde ein Mann entdeckt, der einem Schaffner Dienstmantel, Mütze und Tasche gestohlen hatte und nun als falscher Schaffner Diebstahl im Zug beging. Kurz hinter Rennhausen zog der Festsitzende die Notbremse und sprang aus dem Zug. In diesem Augenblick rief auf dem Nebengleis ein D-Zug heran und ersagte den Flüchtigen. Man fand ihn mit erheblichen Verletzungen auf dem Bahnkörper. Es handelt sich um einen stellungslosen Handelsvertreter Hans Stahl aus Berlin.

Ein Haus unter Giftgasen. In einer neu eröffneten Konditorei in Liegnitz war die Eismaschine einer Kühlanlage in Unordnung geraten. Aus dem Keller stiegen Ammoniakgase in das Lokal, in dem eine Panik entstand. Die Gäste, Kellner, der Wirt selbst stürzten ins Freie. Einige Scheiden gingen dabei in Trümmer. Sieben Personen mußten mit Vergiftungserscheinungen ins Krankenhaus gebracht werden. Als die Feuerwehr erschien, hörte sie aus dem dritten Stockwerk des Hauses Hilferufe. Das Ammoniak war nach oben gedrungen und hatte sich dort unter dem Dach angesammelt. Die Bewohner des dritten Stockwerks mußten durch die Feuerwehr mit Feuerwehrlatern gerettet werden.

Ein opferreiches Eiferjuchtsdrama. Ein furchtbares Eiferjuchtsdrama spielte sich in Cañon ab. Ein 41jähriger Mann stürzte seine Geliebte, eine Choristin des Stadttheaters, die ihn verlassen wollte, aus dem Fenster seiner im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung auf die Straße und sprang dann selbst hinunter. Die Choristin war sofort tot, der Mörder wurde mit einem doppelten Schädelbruch und zwei Beinbrüchen sterbend nach dem Krankenhaus gebracht. Eine Freundin, die dem entsetzlichen Auftritt beigewohnt hatte, brach beim Verlassen des Hauses auf der Straße tot zusammen. Sie war von dem wütenden Mann durch mehrere Revolverkugeln schwer verletzt worden.

Deichbruch in Japan. Mehr als 200 Personen ertranken. Wie aus Osaka gemeldet wird, ist ein Deich infolge Hochwassers geborsten. Die Wassermassen ergossen sich in mehrere Dörfer, wo sie alles zerstörten. Mehr als 200 Personen sollen ertrunken sein.

Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien).

Nach New York: D. „Hamburg“ ab Hamburg 21. 10., ab Cuxhaven 22. 10. R. S. „St. Louis“ ab Hamburg 25. 10., ab Cuxhaven 26. 10. D. „Deutschland“ ab Hamburg 28. 10., ab Cuxhaven 29. 10. D. „New York“ ab Hamburg 4. 11., ab Cuxhaven 5. 11. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg 11. 11., ab Cuxhaven 12. 11. D. „Hamburg“ ab Hamburg 18. 11., ab Cuxhaven 19. 11. R. S. „St. Louis“ ab Hamburg 22. 11., ab Cuxhaven 23. 11. D. „Deutschland“ ab Hamburg 25. 11., ab Cuxhaven 26. 11. D. „New York“ ab Hamburg 2. 12., ab Cuxhaven 3. 12.

Nach Kanada (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): Dampfer „Hagen“ (Hapag) 30. 10.

Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Merlohn“ (Hapag) 22. 10. D. „Elmsborn“ (Hapag) 29. 10. D. „Remscheid“ (Lloyd) 5. 11.

Nach der Westküste Nordamerikas (Gemeinschaftsdienst Hapag/Lloyd): D. „Bancour“ (Lloyd) 28. 10. R. S. „Seattle“ (Hapag) 7. 11. D. „Schwaben“ (Lloyd) 18. 11.

Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): R. S. „Rio Panuco“ (Ocean) 27. 10. D. „Westerbald“ (Hapag) 7. 11.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

13. Oktober 1931	7 Uhr 27	2 Uhr 27	9 Uhr 27	Mittel
	morg.	nachm.	abends	
Huft. (auf 0° und Normaldruck)	754.8	754.9	756.3	755.3
Druck (auf dem Meerespiegel)	765.1	765.0	766.5	765.5
Thermometer (Celsius)	9.2	12.4	10.8	11.0
Thermometer (Fahrenheit)	48.6	54.3	51.4	51.4
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	91	84	82	86
Windrichtung	SO 1	SO 3	NO 1	—
Windstärke (Windmeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur: 14.6	Niedrigste Temperatur: 6.8			

Wasserstand des Rheins

am 14. Oktober 1931.

Wiedrich:	Pege:	1.56 m	gegen	1.59 m	gestig
Rang:	0.75	0.81	0.81	0.81	0.81
Gaub:	1.94	1.99	1.99	1.99	1.99
Rain:	1.71	1.72	1.72	1.72	1.72

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kersch; für Landwirtschaft, Stadtnachrichten und den Abteil Schriftföhr: A. Kersch; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; fämlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellender'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Neues aus aller Welt.

Ein großer Schlag gegen das Schmugglerunwesen.

Zahlreiche Verhaftungen an der holländischen Grenze.

Das immer mehr überhand nehmende Schmugglerunwesen hat das Polizeipräsidium Keeltinghausen veranlaßt, gemeinsam mit den Zollbeamten an der holländischen Grenze und mit den örtlichen Polizeibehörden zu einem großen Schlag auszuholen. Seit einiger Zeit befindet sich ein starkes Kommando von Gensdarmen Kriminalbeamten an der holländischen Grenze, die auch bereits große Erfolge zu verzeichnen haben. Nach Mitteilung der Polizei kann von einem neuen „Coch im Westen“ gesprochen werden, das sich besonders in der Gegend von Goch und Austerden befindet. In dieser Gegend dicht an der Grenze und auf holländischem Gebiet liegen zahlreiche riesige Hallen, in denen Unmengen von Tabak, Zigaretten, Kaffee und Weizen lagern, die von Zeit zu Zeit von Schmugglern über die Grenze gebracht werden. Die Kriminalpolizei hat nach und nach 10 Schmuggler festgenommen und insgesamt neun große Lastkraftwagen mit vielen Zentnern Schmugglerware beschlagnahmt. Vielfach wurden Zigarettenladungen in Speise-Eiswagen, Tabake unter Säcken mit Kartoffeln und Kaffee unter Gemüsefrachten verpackt vorgefunden. In Goch wurde ein seit langem gefuchter Groß-Schmuggler, der in der ganzen Gegend als der „Schrecken von Goch“ bekannt ist, verhaftet und sein großer Versteckortwagen sichergestellt. Der Verhaftete stand an der Spitze einer Gruppe, die über ein Aufgebot von 30 Radfahrern und über mehrere Kraftfahrzeuge verfügte. Dieser Gruppe ist es geglückt, an einem einzigen Tage 20 Zentner Tabak unverzollt über die Grenze zu bringen. Bei Hausdurchsuchungen in Arefeld wurden große Mengen geschmug-

gelten Kaffees und Tabaks aufgefunden. Mehrere Personen wurden daraufhin festgenommen, von denen zwei bereits ein Geständnis abgelegt haben. Auch in Süchteln konnten 15 Zentner Schmugglerware beschlagnahmt werden, ferner ist man in Greverath zwei Groß-Schmugglern auf die Spur gekommen die mit vier Kraftwagen ihr sehr einträgliches Gewerbe betrieben. In München-Gladbach wurden in einem Fabrikgebäude eine Kaffeerösterei aufgedeckt, die ihren ganzen Betrieb auf Schmugglerware eingestellt hatte.

Die Ermittlungen der Fahndungsstellen werden in Zusammenarbeit mit der Kriminalpolizei fortgesetzt.

Matuschkas Geständnis beruht auf Wahrheit.

Wer war der eigentliche Täter.

Laut Wiener Polizeikorrespondenz sind die Angaben Matuschkas über seine Reise nach Berlin, soweit bisher festgestellt werden konnte, richtig. Nach einer Mitteilung des Polizeiprääsidenten Brandl beruht das ganze Geständnis Matuschkas zum größten Teil auf Wahrheit. Die Verhaftung weiterer Personen, die der Teilnahme am Attentat von Bia Tordagn verdächtig sind, soll bevorstehen.

Wie das „Neue Wiener Abendblatt“ meldet, gab Matuschka im Laufe des Verhörs an, daß der eigentliche Täter, der die Anschläge bei Wüterkog und Bia Tordagn verübt habe, Bergmann heiße. Obwohl Matuschka mit dem Täter angeblich wiederholt zusammen war, will er weder seinen Vornamen noch seine Wohnungsadresse kennen oder sonst näheres über seine Person wissen.



Der letzte Prozeß gegen die sizilianische Verbrecher-Organisation.

Mitglieder der sizilianischen Mafia warten im Gefängnis auf ihre Verurteilung. In Palermo hat der Prozeß gegen 241 Mitglieder der gefährlichen Verbrecherbande, der Mafia, begonnen, denen Gewalttaten aller Art von der Erpressung bis zum Raubmord vorgeworfen werden. Die Mafia war ursprünglich eine geheime Schutzorganisation mit politischem Hintergrund, hat sich dann aber später zu einer der gefährlichsten Verbrecherbanden entwickelt.

Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931

Die in der öffentlichen Aufforderung zur Zeichnung der steuerfreien Reichsbahn-Anleihe 1931 festgesetzte Frist für die Zahlung der ersten zehnprozentigen Rate ist vom Zeichnungstag auf den **5. Januar 1932** verlegt worden. Diese Abänderung gilt gleichmäßig für amnestiebedürftige wie für freiwillige Zeichner.

Das Recht der Anleihezeichner auf frühere Voll- oder Teilzahlung bleibt unberührt.

An den Fristen für die Zahlung der drei übrigen Raten sowie an der mit dem 15. Oktober 1931 ablaufenden Steueramnestiefrist, innerhalb deren der amnestiebedürftige Anleiheerwerber die für ihn erforderliche Zeichnung vorgenommen haben muß, ändert sich nichts.

Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft

Hauptverwaltung

Der Generaldirektor: Dorpmüller.

F41a

Dauerwellen

in höchster fachlicher Vollendung

Mark 10.-

exkl. Waschen und Wasserwellen.

Keine Negerkrause! — Garantiert haltbar! Ausführung nur durch 1. Damenfriseur.

Salon Strassner

Telephon 26101 — Nikolaistraße 8.

**Beleuchtung ist wichtig!
Flack liefert richtig!**

Riesenauswahl vom Einfachsten bis Elegantesten.
Spottbillige Preise.

FLACK Luisenstraße.

Schirm Krone 60 & kompl. nur Mk. 35.-

Gasherde

3867

aller Systeme

Jacob Post Höchststättenstraße 2
altrenommiertes Fachgeschäft.

Billige gute

Weine

in prima Qualität:

Rheinweine

1930er Oppenheimer	Ltr. Mk.	0.60
1930er Schwabenheimer	Ltr. Mk.	0.80
1930er Aisheimer Sandhölle	Ltr. Mk.	1.00
1930er Rüdesheimer	Ltr. Mk.	1.20
1930er Niersteiner Domtal	Ltr. Mk.	1.30

Traubenmost

Rotweine

deutscher Rotwein	Ltr. Mk.	0.60
ingelheimer Rotwein	Ltr. Mk.	0.80
spanischer Rotwein	Ltr. Mk.	1.10
span. Rotwein Priorato	Ltr. Mk.	1.30

Südweine

Tarragona	Ltr. Mk.	1.20
Malaga	Ltr. Mk.	1.30
Muscat	Ltr. Mk.	1.30
Vermouth	Ltr. Mk.	1.40

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt	Fl. Mk.	2.80
Weinbrand***	Fl. Mk.	3.60
Doppel-Kümmel	Fl. Mk.	2.60
Pfefferminz	Fl. Mk.	2.60
Kornbranntwein	Fl. Mk.	2.60

Süßer Apfelmose

in eigener Kelterei hergestellt

Liter **20 Pf.**

J. ZILLI

Spezialgeschäft für Weine und Spirituosen
Schersteiner Straße 11 — Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9.

Zahn-Praxis Paul Augustat

Ecke Moritzstr. und Adelheidstr. 34
Fernruf 6488

Langjährige Fachtätigkeit im In- und Auslande bei nur ersten Autoritäten, 20 Jahre in eigener Praxis
Plombierungen in schonendster Behandlung
Moderner künstlicher Zahnersatz in höchster künstlerischer Vollendung unter voller gesetzlicher Garantie.

Zur Einführung u. um in d. Leistungsfähigkeit bekannt zu werden, habe ich die Barzahlungspreise für die folgenden Arbeiten auf das äußerste herabgesetzt:
Goldkronen, bestes Gold, 20 Kar. RM. 15.— u. 20.—
Platingoldamalplomben RM. 3.—
Künstliche Zähne von RM. 2.— an
Spezialität: Stahlgebisse.
Konsultationen u. Kostenanschläge gratis.

Emil Hees Gr. Burgstraße 16
Tel. 59337

Hees-Java-Mischung

feines Aroma, größte Ergiebigkeit 1/4 Pfd. -.90
Hees-Kaffee, 1/4 Pfd. 1.-, .80, .75, .70, .60, -.50
Hees-Malzkaffee, echter, in Paketen Pfd. -.32

Linsen, sehr gut kochend Pfd. -.18
Perlbohnen, weiße, extra Pfd. -.20
Viktoria-Erbse, gelbe Pfd. -.20
Riesen-Viktoria, gesch. gelb, halb. Pfd. -.35
Eier-Schnittnudeln Pfd. -.48

la Rindswurstchen la Fleischwurst

empfehle in bekannter Güte täglich frisch

Jakob Baum, Webergasse 38

Telephon 26076.

Kuhfus' Kölner Schwarzbrot

ist eine Delikatesse 1. Ranges, durch ein spezielles Backverfahren reich an Vitaminen, hat einen würzigen feinen Geschmack, ist blutreinigend und sehr leicht verdaulich. Zu haben in den mit Plakaten gezeichneten Geschäften, Bäckereien sowie bei

P. A. Kuhfus, Yorkstraße 6 Rheinstr. 69

MOEBUS PARKETT-FLUID

KEIN SPÄNEN
DER PARKETTBODEN
MEHR NÖTIG!
erzeugt mühelos, schnell herrliche Fußböden. Nur in 1-Ltr.-Fl. u. 5, 10 u. 25 Ltr. erhältlich.
1 Liter 80 Pfennig.
Drogerie Moebus, Tannusstr. 25, Fernspr. 22007
Lieferung frei Haus.

Druck- Kunst

Druck-
Kunst
Wiesbadener Tagblatt

in wenigen Stunden

Schwänke
führend
Qualitätsware
preisniedrigst.
Deutsche
frische
fettreiche
Molkerei-Schrahm-
Markenbutter
Pfund jetzt **134**
1/2 Pfund 67.
Reine
geringwert. fettarme
od. alte Auslandsware
wie vielfach i. Berlebr.
Naturreinen
erfrischenden
Bienenbl.-Schleuder-
Bienenhonig
Pfund **114**
bei 5 Pfd. à 110,
ohne Glas. Ausgemog.
od. in Glasbedeigl.
Schwänke
Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59.
Telephon 27414.

Frisch von der See!

Mittel-Schellfisch o. Kopf
oder Pfd. **28**
Mittel-Kabeljau o. Kopf
Bückinge Pfd. **30**

Marinaden aus frisch, grün heringe
Rollmops, Bismarck-
heringe, Heringe i. Gelee
1-Liter-Dose 89 und **81**
Bratheringe
1-Liter-Dose 89 und **75**

Holl. Vollheringe Stück **10**
Holl. Vollheringe pur Milchner 3 St. **35**

Unser Schlager!
Holl. Vollheringe
10 Stück nur **48**

Sonder-Angebot!
Solange Vorrat!
Edamer Käse
1/4 Pfd. **14**
und F445
noch **5%** Rückvergütung

Rhein-Main



Kolonett,
Die schnelle Handarbeit!

Decken, Kissen, Kannenwärmer — alles können Sie in kürzester Zeit in dieser neuen, amüsanten Technik sticken. Kolonett ist die Handarbeit für den modernen Geschmack: großzügig, ausdrucksvoll und farbenfroh. Kolonett ist die Handarbeit für die moderne Frau, die nicht viel Zeit hat. Bitte lassen Sie sich die neue Technik in unserer Handarbeits-Abteilung vorführen.

Kaffeewärmer, moderne, dreiteilige Form, auf kräftigem Halbleinen, gezeichnet **175**
Kissen, 42x60 cm groß, wirkungsvolle Zeichnung, auf kräftigem Halbleinen **175**
Oval für Tisch und Büffett, 40x70 cm groß, aparte, moderne Zeichnung **125**
Decke aus solidem Halbleinen, mit leichter, ausdrucksvoller Zeichnung, 130x160 cm groß . . . **680**

Blumenthal

Sport und Spiel.

Handball D. S. B.

In der süddeutschen Bezirksliga

verließen die Spiele der Abteilung Süd-Ost programmäßig, während in der Abteilung Nord-West die Favoriten zum Teil empfindliche Punktverluste erlitten. — In Württemberg bewies Polizei-SV. Stuttgart mit einem 15:6 gegen SpVgg. Tübingen, den Zweiten seiner Gruppe, daß ihn Klassenabstand von seinen Mitbewerbern trennt, von denen sich KSV. Jüßenhausen mit einem 4:3 gegen Sportfreunde Tübingen den dritten Platz sicherte. Dagegen hatte der Führer der anderen Gruppe, VfB. Stuttgart, Mühe, vor SpVgg. Fellbach die Punkte mit 6:5 zu retten. — In Bayern endete der mit Spannung erwartete Kampf der beiden Rivalen in Gruppe Nord, SpVgg. Fürth und 1. FK. Nürnberg, mit 7:7 unentschieden. In der Gruppe Süd hält sich der Ulmer FK. 1894, dank der Mitwirkung des früheren Wormser Stürmers Diez, weiter an der Spitze. Diesmal reichte es allerdings nur zu einem 3:2 gegen die Münchener Post. — Am Rhein ist die fast gellährte Situation durch überraschende Niederlagen wieder verwickelter geworden. Die Spikemannschaft, SV. Waldhof, verlor in Ludwigshafen gegen Pfalz 2:4, die Mannheimer Polizei mußte sich dem Ortsrivalen MTV. mit 5:6 beugen, nur VfR. Mannheim wahrte seine Chancen gegen FK. 1908 Mannheim mit 6:0 und steht nun mit nur zwei Verlustpunkten günstiger als Waldhof, MTV. und Polizei, die bereits je vier zu verzeichnen haben. — An der Saar ist der Meister, Westmark Trier, nach seiner dritten Niederlage, die ihm in Bous die SpVgg. 1908 mit 7:6 beibrachte, wohl für dieses Jahr aus dem engeren Wettbewerb ausgeschaltet. FK. Saar Saarlouis-Roden wird sein Erbe antreten. SpVgg. Merzig rückte mit einem 6:4-Sieg in Saarbrücken gegen Sportfreunde nach Verlustpunkten auf gleiche Höhe mit Trier.

Goalley.

Der USC. Leipzig, der, wie bereits gestern gemeldet, über den T. Schenkenhausen einen knappen 4:3-Sieg erringen konnte, mußte mit 1:4 die Überlegenheit des SK. 1880 Frankfurt anerkennen. Eine etwas überraschende Niederlage leistete sich J. G. SV. Frankfurt gegen Blau-Weiß Alschaffenburg. Ergebnis: 3:4. Endlich kam der T. 1880 Frankfurt zu einem Erfolg, denn er konnte in Höchst gegen FK. 2:0 gewinnen. Mainz 1905 ließ sich in Klein-Steinheim mit 7:0 abfertigen. Dagegen vermochte der FK. Mainz in Küsselsheim gegen RM. 1:1 zu halten. — Weitere Ergebnisse: Kiders Offenbach — HSV. Frankfurt 2:3; RM. Offenbach — TSK. Hanau 8:0; Stadt-SV. Frankfurt — Post-SV. Frankfurt 0:2. — FK. Heidelberg — VfR. Mannheim 2:0; Tgd. 1878 Heidelberg — MTV. Mannheim 1:1. — TSK. Bonn — FK. Rastfeld 3:5 und 0:2; Düsseldorf 1899 — TSK. Elberfeld 4:0; Rot-Weiß Köln — FK. Bonn 4:1; FK. Köln — Preußen Duisburg 1:3. — SK. Leipzig — Berliner SV. 1892 0:6. — Berliner FK. — VfR. Hannover 8:2. — Etuf Offen unterlag in Bremen gegen Klub zur Vahr knapp mit 2:3 und siegte mit dem gleichen Ergebnis in Hamburg gegen Uhlenhorst.

Jiu-Jitsu.

Die dritten Internationalen Jiu-Jitsu-Kämpfe Wiesbaden — London finden am 5. November, abends 8 Uhr, in der Stadthalle Paulinenschloßchen statt. Die Veranstaltung liegt in den Händen der Städtischen Kurverwaltung Wiesbaden in Verbindung mit dem Jiu-Jitsu-Klub Wiesbaden (C. B.). Das Gesamtprogramm lautet: 1. Die wehrhafte Frau; vorgeführt von Damen und Herren des Jiu-Jitsu-Klubs Frankfurt a. M. 2. Eine Jiu-Jitsu-Poße; Jiu-Jitsu-Klub Frankfurt a. M. 3. Wurf- und Schwingübungen; ausgeführt von Herrn Koizumi und Herrn Prof. Tani. 4. Drei Kämpfe Wiesbaden — London. 5. Kendo, japanisches Stochfechten, gezeigt von Herrn Koizumi und dem japanischen Professor an der Universität Frankfurt a. M., Herrn Kito-Yahma. 6. Zwei Kämpfe Wiesbaden — London. 7. Angriff und Verteidigung, zur Schau gestellt von den Herren Koizumi und Prof. Tani. 8. Ehrung der Sieger.

Schach.

Bekanntlich erzielten Bogoljubow und Köhl in dem Turnier um die Schachmeisterschaft von Deutschland, das durch den Deutschen Schachbund im Juni d. J. in Swinemünde zum Austrag kam, die gleiche Anzahl von Gewinnpunkten. Infolgedessen wurden der 1. und 2. Wertpreis zwischen den beiden Siegern geteilt, während ein Stichkampf um den deutschen Meistertitel für später vereinbart wurde. Jetzt hat der rührige Schachklub „Noris“ in Nürnberg die Austragung dieses Zweitkampfes übernommen. Es werden sechs Partien gespielt werden, deren Beginn für Anfang November geplant ist.



Neuer Weltrekord des argentinischen Meistersläufers Zabala.

Der 19-jährige Argentinier Zabala stellte in Wien einen neuen Weltrekord auf der 30-Kilometer-Strecke auf. Er lief die Strecke in 1:42:31,2 und unterbot damit den bisherigen Rekord um fast eine Minute.

Regeln.

Süddeutsche Regelleistungen in Worms.

Die Kämpfe um die diesjährige Städte-meisterschaft des Süddeutschen Keglerbundes haben am Sonntag ihr Ende erreicht. Von der Reihe der karteberechtigten Bewerber sah man zunächst die Mainzer Mannschaft am Start, die das schöne Resultat von 5547 Holz bei 1000 Kugeln erzielte. Wiesbaden, als Titelverteidiger, konnte die Mainzer Vorlage nicht überbieten; 5437 Holz lautete das Gesamtergebnis. Der nachfolgenden Frankfurter Mannschaft glückte es, durch prächtige Einzelleistungen Mainz um 13 Holz zu überbieten, um mit 5560 Holz als Süddeutscher Meister für 1931 aus dem Kampfe hervorzugehen.

Die Ergebnisse lauten: 1. Frankfurt a. M. 5560, 2. Mainz 5547, 3. Schwanheim 5464, 4. Wiesbaden 5437, 5. Darmstadt 5426, 6. Offenbach 5387, 7. Bad Homburg 5363, 8. Saarbrücken 5343.

Einzelleistungen der Wiesbadener Mannschaft: Weber 572, Sinn 557, Bedacht 548, Pfaff 546, Kohlhaas 546, Schantz 542, Siffoll 539, Barth 536, Schulz 527, Goerlach 524 Holz.

An den ausgeschriebenen Klubwettkämpfen beteiligte sich auch die DKG. 1900 Wiesbaden mit einer Künfermannschaft, die mit 1314 Holz den 4. Platz unter 30 Bewerbern belegen konnte. Ferner konnten auf den Nebenbahnen die Regelbrüder Sinn, Bedacht, Kohlhaas Ehrenpreise erringen.

In der Liga-Klasse standen sich am vergangenen Sonntag gegenüber: Klub „Teutonia“ und „Frisch auf“. „Teutonia“ ging sofort in Führung mit 266 Holz, der die Resultate von 274 und 275 folgten. Hierauf machte „Frisch auf“ die größten Anstrengungen. Siffoll schob 274, denen Kneip („Teutonia“) 292 Holz gegenüberstellte. Damit war der Kampf entschieden, denn der letzte Mann von „Frisch auf“ konnte die Minuszahlen nicht mehr herausholen. „Teutonia“ konnte mit 64 Holz Plus ihre beiden ersten Punkte verbuchen. Erwähnenswert ist, daß kein Mann beider Mannschaften unter dem Schnitt schob.

Der zweite Kampf war der zwischen „Rheingold“ und der B-Mannschaft des Klubs „Mars“. Größte Anstrengungen auf beiden Seiten. Jeder versuchte, den Gegner möglichst nicht aus den Augen zu lassen, zumal feststand,

daß es einen Kampf geben würde, bei dem der Endesentschied kaum groß sein würde. Die Entscheidung fiel daher auch erst bei dem letzten Mann. 1348:1326 für „Rheingold“ war das Resultat. Die besten Leistungen zeigten Reined („Rheingold“) mit 282 und Schmidt („Mars“) mit 286 Holz. — Im weiteren Treffen der B-Klasse: „Eil dich“ gegen die B-Mannschaft des 1. Bierstädter Kegellubs zeigte Bierstadt, daß es noch die alte Form besitzt. Es gelang Bierstadt, mit größter Sicherheit den Gegner in glänzendem Stile zu schlagen. Die Leistungen von „Eil dich“ waren zu schwach, um Bierstadt zu bezwingen. Bester im Kampf war Wahl-Bierstadt mit 282 Holz.

Die Ergebnisse: „Teutonia“ — „Frisch auf“ 1366:1302; „Rheingold“ — „Mars“ (B.M.) 1348:1326; 1. FK. Bierstadt — „Eil dich“ 1332:1173.

Der kommende Sonntag bringt zwei Begegnungen: In der Liga-Klasse: „Catena“ gegen „s fällt nix“, und in der B-Klasse: „Alles um“ gegen „Lannus“. Anwurf: 10.15 Uhr.

Leicht-Athletik.

Glanzeleistungen in Los Angeles.

Bei Leichtathletik-Kämpfen im Olympia-Stadion in Los Angeles siegte Joubert über 100 Meter in 10,4 Sek. vor Tolan. Die 200 Meter gewann Metcalfe in 21 Sek., während Eastman für die 400 Meter nur 47,5 Sek. benötigte. Briz siegte die 800 Meter in 2:29, Sturdy siegte im Stabhochsprung mit 4,26 Meter.

Boxen.

Der vom 1. WBA. 1921 in Dohheim am 10. Oktober veranstaltete Werbelampabend hatte einen guten Besuch zu verzeichnen. Alle Kämpfer zeigten ihr Bestes. Die vom 1. Mainzer Boxklub entsandten Kämpfer zeigten ihre harte Kampfesart. Beste Boxeranlage zeigten Breiter, Hecker, Schermuli, Kohl und Hachenbed, die zu einem ersten Siege kamen.

Rudern.

Abrudern der Rudergesellschaft Wiesbaden-Biebrich.

Die diesjährige Rudersaison fand mit dem Abrudern am letzten Sonntag ihren Abschluß. Die Vereinsrennen hatten alle eine recht gute Befolgung gefunden und brachten teilweise interessante und spannende Kämpfe. Im Anfänger- und Jugendgigvierer siegte die Mannschaft Popp, Weber II., Heinemann, Reber, Steuer: Gibert, sicher mit einigen Längen. Der Rheingau-Bierer gab drei Boote am Start und wurde von der Mannschaft Wagner, Schäfer, Weber I., Sieben, Steuer: Becht, gewonnen. Alljährlich wird bei dem Abrudern das Rennen um die Klubmeisterschaft im Einer ausgetragen, ein Rennen, das in diesem Jahr schwächer als sonst befehzt war und Herrn Bortowsky die Würde eines Klubmeisters brachte. Im Jungmann-Bierer siegte die Mannschaft Wagner, Schäfer, Weber I., Sieben, Steuer: Becht, zum zweitenmal an diesem Tage. Den Doppelzweier ohne Steuermann gewann nach hartem Kampf über die ganze Strecke die Mannschaft Bortowsky/Krüger. Auch die Damenabteilung wollte rennporistisch nicht zurückstehen und brachte zu einem Einerrennen vier Boote aufs Wasser. Der Kampf des „Schwachen Geschlechts“ war recht spannend und wurde mit großem Interesse von den zahlreichen Zuschauern verfolgt, die auch die Siegerin, Frä. Jung, mit lebhaftem Beifall begrüßten. Ein frei vereinbartes Einerrennen, ein sogenannter „Germania“-Einer, brachte einen äußerst harten Kampf. Mit einem ganz geringen Vorsprung ging das eine Boot siegreich durchs Ziel. Mit Interesse verfolgten am Rheinufer die vielen Spaziergänger und die zum Abrudern erschienenen Zuschauer die Auffahrt der Teilnehmer. Der Abend vereinigte die Mitglieder zu einem gemühtlichen Zusammensein, wobei auch eine Siegerehrung stattfand.

Schießsport.

Das Mannschafsschießen des Schützenklubs „Falkenauge“ 1920 Wiesbaden am 11. Oktober, an dem sich 13 Mannschaften in der Klasse A und 6 Mannschaften in der Klasse B beteiligten, nahm folgenden Verlauf:

Klasse A: 1. Sieger P.-G. „Nassovia“ Wiesbaden 247 Ringe, 2. Sieger Schützenklub „Frisch auf“ Wiesbaden 236 Ringe (höchste Serie 55), 3. Sieger Schützenklub „Roland“ Wiesbaden 236 Ringe (50), 4. Sieger Privat- und Schützenklub St. d. R. E. Wiesbaden 232 Ringe (53), 5. Sieger Schützenverein Weibach 232 Ringe (52), 6. Sieger „Gut Ziel“ 1929 Wiesbaden 229 Ringe, 7. Sieger Schützenabteilung des Post-Sportvereins Wiesbaden 226 Ringe (55), 8. Sieger Wiesbadener Schützenklub 1929 226 Ringe (54).

Klasse B: 1. Sieger P.-G. „Nassovia“ Wiesbaden 228 Ringe, 2. Sieger Schützenklub „Roland“ Wiesbaden 224 Ringe, 3. Sieger Schützenabteilung des Post-Sportvereins 214 Ringe.

Bei dem Ehrenschießen konnten nachstehend aufgeführte Herren Preise erringen: 1. Preis Zug, 2. Preis Ulrich, 3. Preis Großat, 4. Preis Schäfer, 5. Preis Ringram, 6. Preis Quetsch, 7. Preis Fr. Bender, 8. Preis Runt, 9. Preis Stern. — Die Sieger erhielten wertvolle Plaketten und Ehrenmedaillen. Die nichtplatzierten Vereine wurden mit Diplomen bedacht.

Parfum
Eau de Cologne · Creme
Puder · Seife · Lotion
Brillantine



Duft ist die Sprache der Schönheit.

Wer sie beherrschen will, muß ihr Grundgesetz kennen — Klarheit im Ausdruck. Nie darf ein Nebeneinander mehrerer Wohlgerüche das Bild harmonischer Anmut stören. Darum sprechen die erlesenen „4711“ Tosca-Kleinodien die Sprache der Schönheit in wahrhaft vollkommener Form. Denn ein einheitlicher Duft — „4711“ Tosca, das Parfum vornehmer Eigenart — fügt diese vorbildlichen Schönheitsmittel zu einem geschlossenen Ganzen.

Parfum: RM 1.80 bis 19.50 • Tosca-Eau de Cologne: RM 1.— bis 4.90 • Tosca-Creme: RM 1.35, 1.80 • Tosca-Compact: RM 2.—; Ersatz-Füllung: RM 1.10 • Puder, lose: RM 1.80 • Seife: RM 1.80 • Tosca-Geuchek-Packungen: je nach Wahl RM 1.80 bis 9.50.

„4711“ Tosca



In 38 Tagen um die Welt.

Eine Rekordfahrt über die Kontinente. — Eindrücke und Erlebnisse.

Von Dr. Fritz Kaufmann.

14. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Endlich Land?

Nach dem Abendessen entstand auf dem Promenadenweg eine ungewohnte Bewegung. Alles strömte zur Brüstung und starrte wie auf geheime Verabredung auf einen Punkt weit draußen am rechten Horizont. Richtig, jetzt bligte dort vorne ein Licht auf, verschwand wieder, um alsbald wieder aufzutreten. In kurzen Intervallen folgten einander Helle und Dunkelheit, und auch dem völligen Keilung war es sofort klar, was dieser regelmäßige Lichtblitz zu bedeuten hatte. Wir waren in die Reichweite des größten Leuchtfuers der hawaiischen Inselgruppe gelangt; dort, wo der Schein seinen Ausgang nahm, war Land. Die Vorstellung allein erfüllte jeden von uns, der acht Tage und acht Nächte lang außerhalb unserer eigenen kleinen schwimmenden Insel nichts als Wasser und Himmel gesehen hatte — nicht einmal einem anderen Schiff waren wir begegnet — mit einer Feierlichkeit, vor der wir selbst erschrakten.

In dieser Nacht ging alles zeitlich zu Bett. Denn niemand wollte es sich nehmen lassen, die Einfahrt in den Hafen an Deck zu verfolgen, und diese mußte unseren Berechnungen zufolge unmittelbar nach Tagesanbruch vor sich gehen.

Als ich erwachte, lag der graue Dunst der Morgendämmerung über dem Wasser. Mit großer Hast kleidete ich mich an und stürmte nach oben.

Auf dem Passagierdeck war es noch recht still. Um so lebhafter ging es am Mannschaftsdeck zu, wo alles sich zur Einfahrt rüstete. An der Leine, die vom vorderen Mast zur Spitze des Schiffes herabfuhr, baumelten vier bunte Wimpel, in ihrer Sprache gewiß eine wichtige Botschaft für alle, die sie zu deuten verstanden. Von der Mastspitze selbst flatterte das Sternbanner. Ich trat an die Reeling. Wir befanden uns bereits mitten in der Bai von Honolulu. Zahlreiche Schiffe lagen friedlich zu beiden Seiten der schmalen Straße, durch die sich der „President Wilson“ langsam seinen Weg bahnte. Von rechts grüßte ein grünes Vorgebirge. Links von uns dehnte sich bewaldetes Hügelband. Unmittelbar vor uns lag die Stadt. Aus vorerst undeutlich sichtbarem Gewirr ragte ein weißer Fabrikschlot in die Höhe. Honolulu, Heimat der letzten Naturkinder dieser Erde.

Die Uhr zeigte zehn Minuten vor sechs, aber noch schien keine Sonne. Blau war der Himmel zu unseren Häuptern, hoch dichter Nebel wab einen grauen Schleier um das Land ringsum. Jetzt erscholl im ganzen Schiff die laute Stimme des wandelnden Orgels, Rebellensignal für unsere Langschläfer. Sie kamen nach und nach herauf, einen Gutenmorgengruß auf den Lippen, in allen Augen Erwartung.

Es kam der Augenblick, da mit zitterndem Ruck die Maschinen

stillstanden. Unbeweglich lag unser Schiff auf der spiegelglatten Wasserfläche.

„Ein Hai, ein Hai“, rief plötzlich eine Stimme von der anderen Seite des Promenadenwegs. Alles stürzte hinüber. Richtig, kaum einen Meter unter dem Wasserspiegel, kaum zwei Meter vom Schiffsrumpf entfernt, zieht ein ausgewachsenes Exemplar dieser unheimlichen Wesen langsam seine Kreise, angelockt, vermutlich von dem Geruch der Küchenabfälle, die durch eine Luke in die Tiefe befördert worden sein mochten. Deutlich ist der gedrungene spindelförmige Körper in seiner ganzen unheimlichen Größe zu erkennen. Jetzt entfernt er sich etwas, kehrt aber sogleich wieder. Schon taucht ein zweiter auf, ein dritter. Schließlich sind es ihrer vier, die uns eine ganze Zeit lang nicht von der Seite weichen. Angenehme Ausblicke für das erlebte Bad!

Vom Hafen löst sich ein Motorboot los, nimmt seinen Kurs geradeaus auf uns. Am Heck weht die gelbe Flagge. Sanitätsdienst. Am Promenadenweg ist inzwischen die ganze chinesische Bedienungsmannschaft angetreten. Roomboys, Stewards und Köche in ihren weißen Kitteln. Ihnen gilt in erster Linie die Aufmerksamkeit der Sanitätsbehörde.

Schon feuert uns ein zweites Motorboot an, in seinem Kielwasser ein drittes. Das zweite bringt den Posten an Bord. Das dritte ist das Postboot.

Die „Sonneninsel“ hüllt sich in Wolken.

Eine Stunde ist inzwischen vergangen, aber noch immer ist der Himmel ebenso grau wie vorher, die Stadt in den gleichen Nebel gehüllt. Kein Zweifel — das ist kein Morgennebel, den der wachsende Tag zerstreut. Es sind dicke Regenschichten. Auf der Sonneninsel, die man uns versprochen hatte, wütet ein Unwetter.

Die allgemeine Stimmung sank bis nahe an den Gefrierpunkt. Was hatte man sich nicht alles von diesem Sonntag versprochen. Autopartien rund um Oahu — dies der Name der Insel, auf der die Stadt Honolulu liegt — ein Golfspiel im herrlichen Countryclub, ein erfrischendes Meerbad in Waikiki-Beach, all das, was an den letzten Abenden je nach persönlichem Geschmack und Neigung zwischen den einzelnen Gruppen besprochen und verabredet worden war, schien zunichte zu werden.

Im Wasser schwammen Dutzende brauner Delfine um unser Schiff herum, die uralte Sitte, mit der die Eingeborenen dieser Insel fremde Schiffe begrüßen. Aber ach, sie trugen, vermutlich laut Vorchrift der U.S.A.-Hafenbehörden, fittsame Schwimmschiffe, städtisch fabrikware, und das Wasser des blauen Ozeans, das Element ihrer Vorfahren, zeigte große Riede von Petroleum und sonstigem Unrat jener Zivilisation, die seit einem Menschenalter, seitdem das Sternbanner über den Hawaii-Inseln weht, in verblüffendem, wahrhaft amerikanischem Tempo von ihnen Besitz ergriffen hat.

Große, feinere Piers. Wir legen bei Pier 10 an. Links und rechts von uns, auf allen Rissen, ein Wald von Masten und Schornsteinen zwischen Betonbauten und Wellblechdächern, Honolulu, 1931.

Eine Musikbelle, auf einer Loggia von Pier 10 etabliert, stimmt in dem Augenblick, in dem unsere Brücke herabgelassen wird, einen flotten Marsch an. Hawaii begrüßt uns Ankömmlinge mit Musik. Mit Saxophon und Schlagwerk anstatt der jarten Gitarren von einst, den Waleis, die man jetzt wohl nur noch im Museum und, made in U.S.A., in den Giftshops der fashionablen Hotels findet.

Käufliche Romantik.

Nachte hawaiiischen brachten in früheren Zeiten, so berichtet man uns, den Gästen ihre „Lei“ an den Strand, üppige Gewinde aus den herrlichen Blumen und Blütenzweigen, die auf den Inseln in verschwenderischer Pracht gedeihen. Verschwenderisch blühen die Blüten auf Hawaii noch heute, aber die „Lei“, die uns die Mädchen an Bord bringen (ein Leinenstück von europäischem Schnitt umhüllt ihre schlanke Gestalt bis hinab zu den Knien, und ihre Füße stecken in westlichen Schuhen) sind größtenteils aus parfümiertem Papier, und aus den Spendenrinnen von einst sind Verkäuferinnen geworden; wer das Land nach alter Sitte bekränzt betreten will, der ehre die Sitte auf eigene Kosten!

In dem Gevölk des Kommens und Gehens höre ich mich plötzlich mit Namen rufen. Vor mir steht ein hawaiischer Kollege, von nussbrauner Hautfarbe, aber nichtsdestoweniger hundertprozentiger Amerikaner, Reporter von Honolulu größter Zeitung, dem „Honolulu Star Advertiser“, beglaubigte Auflage 21000, an Sonntagen 25000. Ein regelrechtes Interview beginnt, ich erzähle von meiner bisherigen Reise, meinem Bed und meinen weiteren Reiseplänen. Lügen- und fehlerlos finde ich meine Angaben in der Nachmittagsausgabe des Blattes, das von halb-wüchsigen Bengeln mit tabellosen Manieren vorzüglich kolportiert wird.

Inzwischen ist es neun Uhr geworden, aber — welche Freude! — der Regen, der eben noch erdarmungslos herunterprasselte, hat unversehens aufgehört und, nur leicht bevoillt, hat der Himmel alsbald seine blaue Stammfarbe wieder angenommen. Nicht länger mehr geizig, hinunter ans Land!

Für 6 Uhr ist die Abfahrt angesetzt, neun Stunden Freiheit liegen vor mir. Kein Bedauern darüber, daß ich, der einzige Deutsche an Bord, von niemand zur Teilnahme an einer festen Partie aufgefordert wurde. Ich bin mir selbst Gesellschaft genug, und meine Leica, ein Plan von Honolulu und eine Karte der Insel Oahu sind meine wichtigsten und in ihrer Stummheit gleichwohl gebräuchlichen Begleiter. (Fortsetzung folgt.)

„Lingel“ der Herrenschuh für höchste Ansprüche

ob schwarz, ob braun,
ob Boxkalf, ob Lack, ob Chevreau,
ob einfarbig, ob mehrfarbig,
ob Gebrauchs- oder
doppelschuhiger Sportstiefel,
alles feine Rahmenarbeit

Einheitspreis 16.60

12⁶⁰

Schuhwarenhelm

Alleinverkauf für Wiesbaden und Umgebung nur

Hirsch & Co.

Langgasse 37.

Sonderausstellung: Wilhelmstraße 16.

Praxis wieder aufgenommen!

Platin Goldamalga-Plomben 3. —
Porzellan-Plomben 3. —
Künstliche Zähne v. 2. — an
Goldkronen, 20kar. 15. —
Schonende Behandlung.

Jos. Schiffer, Dentist
Bahnhofstraße 1, Ecke Rheinstr. 1.

Auch diese Woche!

Feinste Molkerei-

Süßrahm-Butter

1.35

Pfd. RM.

Überzeugen Sie sich
von der

vorzüglichen Qualität

P. Lehr

Ellenbogengasse 4
Moritzstraße 13
Michelsberg 32
Bleichstraße 13
Wellritzstraße 51

Telephon 27138

Gebt den Blinden Arbeit!

Rörbe u. Stühle werden neu geflochten u. repariert.
Grammophon-Reparatur d. Spezialisten. — Klavier-
stimmen, Stritarbeiten, Büchsen und Selen all. Art.
Hauptverkaufsstelle Blindenanstalt.
Nebenverkaufsstelle im Laden Moritzstr. 36 bei Seile.
Blindenanstalt — Kass. Blindenführer
Saalmayerstraße 11 Telephon 26036. F411

Ein Gewinn in der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie

ist in der heutigen Zeit größter wirtschaftlicher
Schwierigkeiten

ein Lichtblick

Aber das Glück kommt nicht von selbst. Sie müssen
ihm Gelegenheit geben, den Weg zu Ihnen zu finden.
Diese Möglichkeit bietet Ihnen eine Beteiligung an
der nächsten Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie.
Der vorzüglich ausgestattete Gewinnplan mit seinen
Riesentreffern und den vielen Mittelgewinnen bringt
auf 800 000 Lose in 5 Ziehungen

348 000 Gewinne im Gesamtwert von

114 Millionen Reichsmark

Also etwa jedes 2. Los gewinnt. Höchstgewinn im
günstigsten Falle (§ 9 des Spielplanes)

2 Millionen Reichsmark

Ziehung der 1. Klasse am 21. u. 22. Okt. d. J.

Kaufpreis: $\frac{1}{4}$ 5 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{3}{4}$ 20 $1\frac{1}{4}$ 40 Mark je Klasse

Lose zu haben bei den Staatlichen Lotterie-Einnehmern Wiesbadens

v. Koester
Bahnhofstraße 8
Fernruf 224 67

Glücklich
Wilhelmstraße 56
Fernruf 266 56

Oelbermann
Schwalbacher Str. 38
Fernruf 232 88

Kern
Adelheidsstraße 28
Fernruf 242 31

Reuter
Rauenthaler Straße 20
Fernruf 200 87



So weit
das Auge
reicht —

reicht sich Kabine an Kabine in
unserm großen Lagerhaus, in dem
Ihre Möbel fachmännisch aufbewahrt
werden. Selbst Ihre noch so empfind-
lichen, hochpolierten und Polster-
möbel sind völlig geschützt gegen
Sonne, Staub, Feuchtigkeit, Tempe-
raturunterschiede, Motten und Möbel-
schädlinge. — Besichtigen Sie
erst unser Lagerhaus, bevor
Sie Ihre Möbel einspeichern!

**BERTHOLD
JACOBY**
NACHF. ROBERT ULRICH G.M.B.H.
Spezial-Transport-Lagerung
WIESBADEN
TAUNUS-STR. 9
GEBÄUDE DER KOCHSBRUNNEN
1404
TELEFON-ANSCHLÜSSE:
594 45
235 67
235 68
235 69
235 70

Schuh-Znhandlung
Bleichstraße 1.
Herr. Sohlen 2.50, Nied. 1. —
Damen-Sohlen 1.70, Nied. 0.70
Bill. u. gut. Sol. Handarb.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junge Kasse Kassen-
verkäuferin gesucht. Off.
mit Bild unter N. 820
an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Frisense

zur Fris. Kasse sucht
Friedrich Müller,
Eilenburgerstr. 8.
Nettes jüngeres

Gerultraulein

in gut bürgerl. Restaur.
(Jahreslohn) gel. Off.
mit Zeugn. Abstr. unter
N. 536 an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Für meine leidende
Tochter v. 20 J. suche eine
Schwester
oder liebevolles
j. Mädchen

evang., von ca. 25 J., mit
guter Schulbildung, in
Dauerstellung. Angeb. u.
N. 818 an Tagbl.-Verl.

Suche i. dauernd. Stille od.
Hausföhrer
bei Tagelohn u. Fam.-
Anschluß. Bitte sel. Bild
u. Zeugnisse an Frau
Bergrat Rittershausen,
Weilburg 14a, Bergamt.

Gesucht z. 1. Nov.
zusammenf. gefund. Mädch.,
das kochen, baden u. ein-
machen kann u. Haus- u.
Zimmerarbeit übernimmt.
Größte Sauberkeit. Be-
ding. Mäde außer dem
Haar. Zimmermädchen vord.
Angeb. mit Bild, Zeugn.
u. Gehaltsanfor. unter
N. 817 an Tagbl.-Verl.

2. Jünger. od. Mädchen
für jede Hausarb. gesucht.
Hotel Cordan,
Nikolastraße 19.

Zuverlässiges evange.
Alleinmädchen
von auswärt. mit guten
Zeugnissen, welches im
Haushalt perfekt ist und
nähen u. bügeln kann, in
best. kleinen Haushalt ge-
sucht. Angebote u. F. 820
an den Tagbl.-Verlag.

Hilffiches, mit allen
Hausarbeiten vertrautes
Mädchen, a. Frau in Tages-
stell. gesucht. Zeugn.
erforderl. Angeb. mit Wohn-
ang. u. N. 819 Tagbl.-Bl.
Mädchen. Dienst nachm.
Herrngartenstr. 18 vor-
sprech. 10-11 Uhr kommen.

Männliche Personen
Kaufmännisches Personal

Reisender
für Weinverkauf in der
Stadt gesucht. Off. unt.
N. 818 an Tagbl.-Verl.

Heiße. Leute ges. i. Vert.
eines ganzh. Haus- u. Art.
b. a. Verd., auch pass. für
Tamen u. gr. Bekanntheit.
Adr. zu erst im
Tagbl.-Verlag. Di

Hoher Verdienst
i. d. Wohnung f. jederm.
d. Abw. d. Champnon
u. Vertiefstellung. F102a
Bog's Versand,
Koblenz-Heidelberg G. 3.

Gewerbliches Personal
Geiger

mit N. L. Mit-Sax. für
rheinh. Stimmung-
musik, nicht über 23 J.
alt, bei Gehalt und fr.
Station sofort in angen.
Dauerstell. gesucht. Cil-
ang. an
Weinhaus „Vertee“,
Sattenheim 1. Abs.

Größeres Schuhgeschäft
sucht

Schuhmacher
mögl. mit Maschinen-
betrieb, für Reparaturen.
Offerten mit Preisang.
u. N. 817 an Tagbl.-Bl.

Schuhmachergeselle
gesucht
Bleichstraße 1.

Zur dauernden Bearbeitung
meines groß. Bezirks stelle ich jederzeit redegewandte
Damen und Herren
geg. höchste Vergütung ein. Zeitschriftenabhandlung
Hermann Buchhold, B.-Bierk. Rautoder Str. 1.

Hamburger Kaffee-Import-Firma sucht rührige
Persönlichkeit
für die Uebernahme einer Kaffeevertriebsstelle.
Eventl. auch nebenberuflich. Hohe Provision und best.
Erfolg. Erfolgr. feste Anstellung. Off. u. N. 818 an
Tagbl.-Verlag.

Erstklass. leibh. Konditor
zur Aushilfe gesucht. Off.
erbeten unter N. 821 an
den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche
Weibliche Personen
Gewerbliches Personal

Welche Schneiderin
gibt perf. Stickerin, die
vor 8 Jahr. ihre Gesellen-
prüfung i. Nähen abge-
bat, die Möglichkeit, sich
i. Nähen wieder voll. ein-
zuwär. Wochent. v. 18 M.
erb. Off. u. N. 816 T.-Bl.

Hauspersonal
Fräulein-Kinderpflegerin.
21 J. sucht Stelle a. R.
übern. Hausarbeit, sum.
1. 11. od. 1. 6. u. langl.
3. Adr. i. Tagbl.-Bl. Di

Fräulein, Kaut. gebr.
Kinderpflegerin in H. H.
mit sehr gut. Zeugnissen,
sucht Stelle sofort od. zum
1. November.
Fr. Julie Kömlich,
Wiesbaden - Siebich,
Wiesbadener Str. 84, 3. l.

Dame
aus den ersten Kreisen
Hamburgs, a. 3. in Wies-
baden, sucht Stellung als
Reisebegleiterin zu di-
ringierter Persönlichkeit.
Kenntn. der engl. Sprache
u. Schreibmaschine. An-
gebote unter N. 819 an den
Tagbl.-Verlag.

Am. 40. angen. Neuk.
guter Char., frohes We-
sen, sucht Stelle i. Führ.
e. frauenl. Haush. gegen
Taschengeld. Offert. unt.
N. 818 an Tagbl.-Verl.

Norddeutsches Mädchen.
perf. in Haus u. Küche,
sucht Stellung a. 1. Nov.
als Köchin oder Stütze.
Gute Zeugn. vorhanden.
Barhon in Wiesbaden
tätig. Zukun. m. Gehalts-
angaben an
Gertrud Ehlers,
Seide in Soltein,
Beilstedterstr. 3.

Stelle als Hausföhrer
in best. Hause sucht munt.
la. Mädchen (Jugendm.).
müßig, hier fremd. -
Würde gern bei allen
Hausarb. mitwirken und
Kind b. d. Schularb. be-
hilffich sein. ev. auch Ge-
schäftshaus. Off. Angeb.
u. N. 812 an Tagbl.-Bl.

Mädchen v. 2. sucht sof.
od. zum 1. 11. Stelle als
Hausföhrer
in kl. best. Haushalt. -
Taschengeld ermäßig. -
Offerten unt. N. 816 an
den Tagbl.-Verlag.

Junges kinderl. Mädch.
(Jugendm.) i. Stelle
als Hausföhrer in best.
Hause. Näheres Weil-
straße 12, Gld. 3 rechts.
Im ganzen Haushalt
perf. Mädchen,
evgl. fleiß. chl. u. gew.
sucht wegen Ausg. des ieh-
ausalt. Stellung in
gut. Hause. Gute Zeugn.
u. N. Lohn 25-30 M.
Off. u. N. 818 Tagbl.-Bl.
Best. Mädchen i. Stelle
in kl. Haushalt. Off. u.
N. 819 an Tagbl.-Verl.

3a. Mädchen sucht Beich.
i. Haushalt i. ganze, halbe
Tage od. Kundenw. Off.
u. N. 820 an Tagbl.-Bl.
Sucht. superl. Mädchen
sucht Stundenarbeit. Off.
u. N. 821 an Tagbl.-Bl.

Auto-Marken-Oel

Liter 1.20 Mk.

Bestens eingeführter branchekundiger

General-Vertreter

sowie einige Mitarbeiter sofort gesucht. Bewerbungen mit allen
Unterlagen erbeten unter K. E. 991 durch Rudolf Mosse Köln a. Rh.

Auto-Fahrlehrer

auch abgebaute oder andere Herren, die Beziehungen
zu Automobilbesitzern haben, ist Gelegenheit zu hob.
Nebenverdienst gegeben. Gef. Offerten u. N. 4431
an Hla, Saalenstein & Bogler, Frankfurt/M. F28a

Rundfunk-Zeitung

sucht Generalvertretung und Auslieferung für Wies-
baden und Mainz. Firmen mit Ladenlokal (Büro-
auskunft) bevorzugt. Offerten unter D. 819 an den
Tagbl.-Verlag erbeten.Infolge Auflösung unseres Betriebes suchen wir
sotort für einige intelligente weibliche Lehrlinge
mit bereits erworbenen guten Vorkenntnissen

neue Lehrstellen

Offerten unter U. 817 an den Tagbl.-Verlag

Bermietungen

1 Zimmer

Ein Zimmer und Küche,
Bordeshaus, zu vermiet.
Helmundstr. 27.Zimmer und Küche sofort
oder zum 1. Nov. zu
verm., elektr. Licht und
Gas (beischlagnahmefrei).
Weinert, Hehrstr. 35.

2 Zimmer

Herrschastl. 2-, 3- und
4-Zimmer-Wohnung
zu verm. Adelsbdr. 74.
Auskunft Erdgch., Hof.

2-3 leere Zimmer

Alleinstell., für ruhige
Mieter abzug. Adols-
allee 32, 1.2 Zim. (Sonnenl.), Küche,
Keller bill. zu vermiet.
Anzul. 9-12 und 2-4
Karl-Friedr.-Ring 84, 2

2-Zim.-Wohn.

mit Küche (ohne r. A.)
an ruhige Mieter, evtl.
lofort abzugeben. Fr. 101
33 M. Hotel Kranz2-3-Zim., Wdh. 45 M., be-
schlagn. Dranienstr. 42, 12 Zimmer u. A., geg. rote
Karte zu verm. N. 818
Küdesheimer Str. 25, 12 leere Zimmer und kl.
Kochraum an Dame zu
verm. Wielandstr. 5.
Part. r. von 1/12-1/15.Schöne 2-Zim.-Wohnung
zu vermieten Wieland-
str. 5.2-Zimmer-Wohnung
in ruh. S. Römerberg
gegen rote Karte zu ver-
mieten. Off. u. N. 820
an den Tagbl.-Verlag.

3 Zimmer

3-Zim.-Wohn.
in bestem Zust. 640 M.
Fr. 101, 3. l. Nov. u. v.
Loreleirring 7, 1. MerkerSonn. 3-Zim. m. Manl.
Ball. Bad u. Zubeh.
neus. Kachelofen, ab
1. 11. Kallauer Str. 30.
hochpart. N. 81, 1. St.

3-Zim.-Wohn.

mit Zubeh. i. Mittelland
der Stadt, eventl. für
Geschäftszweck, lofort od.
später zu verm. Off. u.
N. 805 an Tagbl.-Verl.

4 Zimmer

Taunusstr. 63, 3.
zu vermieten:
4-3-Zimmer-Wohnung.
5-6-3-Zimmer-Wohnung.
6-7-3-Zimmer-Wohnung.
Zentralheizung. Warm-
wasserpers. Bad. Auf-
zug. Tel. Ann. 27281.Herrsch. 4-Zim.-Wohnung.
gr. Balkon. Manlarde.
Gart., unter Friedensbr.
zu verm. Kapellenstr. 49.

5 Zimmer

Emser Str. 64, 1. 5-3-
Zim. mit Zub., herrl.
freie Lage, a. d. Albr.
Dürer-Anlage, lofort od.
spät. zu verm. N. 81, 1. St.5-Zim.-Wohn.
in ruhiger Lage, 1. Et.
vollständig neu herger.
lofort od. später zu verm.
N. 81, 1. St. 26. P.
Ede Adolsallee.

6 Zimmer

Adolsallee 23, 3. 61.
6 Zim. m. Badeeinricht.
2 Manl. 2 Keller auf
lofort zu verm. N. 81,
Zuilenplatz 3. Büro.

7 Zimmer

Herrschastl. Etage
7-10 Zim., Bad, reichl.
Zubeh. unter Friedens-
brücke lofort od. spät.
zu verm. Kapellenstr. 49.

Bäder u. Geschäftsräume

Schachtstr. 11
geräumige Werkstätte mit
elektr. Licht u. Kraft-
antrieb, lofort zu ver-
mieten. N. 81, 1. St.
Schwalbacher Str. 38.

Gr. Laden

n. Wohnung, ar. Lagerr.
jed. Hof, Garage u. ar.
belle Werkstätte lofort
zu vermieten. N. 81,
Kallauer Str. 21, 1. rechts.Werkstätte
zu vermieten. N. 81,
Schwalbacher Str. 50, 1.

KL. LADEN

mit Ladenzimmer
WEBERGASSE nahe LANGGASSE
billig zu vermieten
auch ev. provisorisch durch
IMMOBILIEN-VERKEHRS-GES.
Wilhelmstr. 9, Ecke Bismarckpl. Tel. 26550

Villen und Häuser

Al. Säul. 1. 2. St. 1. 2. 3. 4.
für 30 M. sowie 1-3-4-
Zim. zu verm. N. 81,
Helmundstr. 36, 2. l.

Nebstliehe Wohnungen

Nahe Bahnhof, Mainzer
Str. 92, hochpart.
eleg. möbl. Wohnung.
3 Z. Küche, Bad, Zentr.
Heiz., fl. warm. Wasser.
zu vermiet. Befichtigung
von 3-6 Uhr.2-3 sehr schön möbl.
Zim. mit Bad und
Küche zu vermieten
Schäferstr. 3, 1.Frontp.-Wohn. 2 Zim.,
Bad, Zentralheiz., fließ.
Wasser, Kachel., möbl.
od. leer, zu v. Part. 4.Möbl. Zimmer u. Manl.
Villa Abeggstr. 8, nahe
a. Kurb. möbl. Zim. m.
1 od. 2 B., evtl. m. A.
Ben. preiswert zu verm.
Adelsbdr. 90, 3. möbl.
Zim., 2 Betten, eigene
Kochgelegenh. zu verm.Adolsallee 12, hochpart.
möbl. Zim. dauernd
oder vorübergeh. zu verm.
Adolsstr. 7, St. 2, gut
möbl. sonn. Zim. billig.
Adolsstr. 8, 2. möbl. Zim.
Adelsbdr. 37, R. 2, m.
Zim., möbl. 450 M. lof.Blücherstr. 14, Wdh. 2 r.
sch. möbl. 3. 5 M. wdh.
Kleine Kurstr. 9, 1. Et.
möbl. Zimmer zu verm.
Helenenstr. 2, 1 r., m. 3.
Helenenstr. 2, 2 r., möbl.
Zim. mit 2 Betten a. v.
Helmundstr. 58 m. 3. fr.Mühlallee 13, 1. gut möbl.
Zimmer zu vermieten.Nikolasstr. 7, 2. gut
möbl. Zim. mit 1 u.
2 Betten, 35 M. u.
45 M. zu vermieten.Rheinstr. 88, 1. sch. möbl.
Zim., 1 u. 2 Betten, a. v.Rheinstr. 86, Sp.
sch. möbl. 3. an d. v.
Alleeleite. Tel. 23443.Schützenhofstr. 1, 3. a. m.
Früh-3 m. E. N. 550.
Taunusstr. 47, 1. möbl.
Zimmer billig zu verm.Gut möbl. Wohn-Schlaf-
zimmer mit Bad u. Tel.
lofort zu verm. Adols-
str. 10, 3.Gut möbl. Zimmer
lofort zu verm. Näheres
Adolsstr. 12, 2.

Bohn- u. Schlafz.

eleg. möbl., sep. gelegen.
fließ. Wasser, Bad usw.
Kapellenstr. 49, zu verm.
Gut möbliertes Zimmer
preiswert zu vermieten
Kallauer Str. 38, Wdh. 2 r.

Gut möbl. Zim.

lof. frei Kallauer Str. 2, 2.
Möbl. Zimmer,
Bahnhofsnähe, billig zu
verm. Leistungstr. 1. Part.
Telephon 25127.Möbl. Zimmer zu verm.
Zuilenplatz 3, Wdh. 1 r.
Möbl. Zimmer m. Ofen,
Elektr. bill. zu vermiet.
Mauritiusstr. 12, 3.Schön möbl. Ballonsim.
lofort billig. Bender,
Kallauer Str. 7, Frontp.Gut möbl. Zimmer mit
gutbürgerl. Veni, Klavier-
ben., zu verm. Tel. 23760.
Kallauer Str. 9, 2.Gut möbl. Zim. an ber.
Herrn od. Dame zu verm.
Kallauer Str. 30, 2.Eleg. möbl. Zim., sep. an
Herrn Kallauer Str. 51, 3.
Ede Karl-Friedr.-RingMöbl. Zimmer zu verm.
Mühlallee 13, Wdh. 1.
Al. möbl. 3. zu verm. Fr.
4 M. Kallauer Str. 9, Part.Schlafstelle frei
Kallauer Str. 41.

Sonn. möbl. Zimmer

1 od. 2 Betten, Kallauer
zu verm. Kallauer Str. 4, 2.
Gut möbl. Zimmer an
berufst. Dame lof. zu
verm. Kallauer Str. 16, 1 r.G. möbl. Zimmer
1. Stod. mit u. ohne Veni.
zu vermieten. Näheres
Kallauer Str. 38.Sonn. Wohnschlafzim. m.
2 Bett., 3. St., fl. Bad,
u. Bad, ev. Küchenben.
preisw. zu verm. Kallauer
Str. 41, 3. Anzul.
v. 10-3 u. nach 7 Uhr.Möbl. Zim., sep. Küche
450 M. Schachtstr. 12, 1In herrsch. Haus (Deutsches Haus) ist
für lofort ein abgechl. möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
mit eigener Toilette, Heizwasser, Zentralheiz.
List an Dauermieter zu vergeben. Offerten u.
D. 812 an den Tagbl.-Verlag od. Tel. 23818.Zwei schöne Zimmer
mit sep. Kochgelegenh. u.
Zwischenschlafz., leer oder
teilw. möbl. im Wdh.
2. Et. lof. zu verm. N. 81,
Kallauer Str. 8, Hof.Gr. l. heizb. Manl., Neu-
bau an ruh. eins. Pers.
Kallauer Str. 2, 2 rechts.V. Manl. mit Kochgeleg.
Kallauer Str. 14, 3. r.S. gr. leer. Frontpizim.
(Dien. el. Licht, Wasser,
Klof.), in herrsch. Hause
lof. od. a. 1. Nov. zu verm.
Preis 30 M. Kallauer
Str. 21, 2. 2-3 Uhr.1-2 sch. gr. Zim., Kall.
Kochgel., leer od. möbl.
a. v. Helenenstr. 30, 2 l.großes leeres Frontpiz-
Zimmer zum 15. 10. in
gutem Hause zu verm.
Kallauer Str. 4, 3 rechts.Zwei separate grobe
Zimmer, Bismarckring,
1. St., nach der Straße
gelegen, für nur 20 M.
lofort zu vermiet. N. 81,
Helmundstr. 17, Obgch.Veer. heizb. Zim. zu verm.
Kallauer Str. 11, 3. r.Veer. sonn. Manl. a. all.
Tel. od. Frau lof. zu verm.
Kallauer Str. 16, 3. r.

Garagen, Stall, Keller

Motorrad mit Seitenwagen
Garage zu vermieten
Kallauer Str. 21, 1 r.Motorrad-Garage zu verm.
Kallauer Str. 16, 2.Gr. Garage, auch als
Werkstatt, Ball. Licht,
a. Einl. b. zu vermieten
Kallauer Str. 13, 3. r.Großer Weinkeller
lofort zu vermieten. N. 81,
Adolsallee 12, 2.Überwinterung von Autos
Monat von 2.50 an.
Kronengarage
O. RUF, Sonnenberger Straße 82.

Fremdenheime

Winteraufenthalt

Hotel am Kochbrunnen,
Zim. mit tabell. Frühstück,
fließ. Heiz., Bad, 30 M.
Zim. mit tabell. voller
Bett., Licht, Heiz., Bad,
105 M. Anfr. unter
D. 817 an Tagbl.-Verlag.Winteraufenthalt für
höchste Ansprüche im
Westminster-Hotel
Rheinstraße 4
1 Min. v. d. Wilhelmstr.
(Neues Museum).
Sämtl. Zim. m. d. Wass.,
eleg. Gesellsch.-Räume
hervorrag. Küche, vor-
nehme Geselligkeit.
Für Dauermieter Preis-
reduktion u. d. Hälfte
Zim. m. Frühstück 3.4 an
Volle Pension v. 6.4 an.Sonnige 4-Zimmer-
Komfort-Wohnung
m. Balkon, in nur schön.
Lage, für 1800 M. inkl.
Heiz. u. solch. ruh. Mieter
gekauft. Angeb. erb. unt.
N. 820 an Tagbl.-Verl.4-5-Zim.-Wohn.
mögl. mit Zentral- oder
Etagenheiz. zu miet. gel.
Angeb. mit Preis unter
N. 818 an Tagbl.-Verl.
Geb. Dame wünscht Zim.,
3. Heiz., mal. Kuchengeld,
evtl. mit Veni. Off. mit
Preisang. u. 819 T.-Bl.

Herrsch. möbl. Zim.

Heizung, fließ. Wasser,
Tel. mit u. ohne Veni.,
zu verm. Kallauer Str. 3,
hochpart. (3 Min. bis
Kallauer Str.)Schön möbl. freundl. Zim.
billig zu verm. Tel. v. 9-2
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer in der
Emser Str. 1. St., zu v.
Kallauer Str. 12, 1 r.
Ede Emser Straße.Gut möbl. heizb. Manl.,
elektr. Licht, evtl. Koch-
gelegenh. in Neubau, zu
v. Kallauer Str. 13, 1 l.

Dauermieter.

Eleg. eins. 1 od. 2 Zim.
(3 Min. vom Kurb. u.
Theat. Zentralf.). H.
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2. lfs.Gut möbl. Zimmer mit
Kallauer Str. 1, 2.

Öfen

Riesenauswahl

Jacob Post

Wiesbaden, Hochstättenstr. 2

Jahrzehntelange Erfahrungen auf wärmetechnischem Gebiet verbürgen sachgemäße Bedienung

Riesenauswahl

Öfen

Trinkt!
Yerba-Mate
 „das Volksgetränk“.
 Harnsäure lösend,
 echt, Pak. von 45 S an.
 Probe gratis.
 Schloßdrogerie Siebert
 Marktstraße 9

Mitteilung

Wir beehren uns, dem werten Publikum von Wiesbaden und Umgebung höflich zu unterbreiten, daß wir am Freitag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr eine Vergnügungsstätte modernster Art, die in volkstümlicher Weise geführt wird, eröffnen. Den werten Gästen werden trotz einmaligen kleinen Eintrittspreisen, sowie preiswerten Getränken (nach Belieben) und Speisen, hervorragende Künstler-Darbietungen, wie gesagt das Menschenmögliche, in zwei verschiedenen Abteilungen (gr. u. kl. Saal) unter Begleitung von drei ausgezeichneten Kapellen, geboten. Ferner ist allabendlich nach Schluß der Vorstellung Tanzgelegenheit, wobei zwei Tanz-Kapellen aufspielen. Auch für die auswärtigen Besucher ist bestens gesorgt, indem an Sonn- und Feiertagen nachmittags vollwertige Vorstellungen mit anschließendem Tanz stattfinden. Als Triumph der Neuzeit stehen Tischtelefone zur Verfügung. Alles in allem: Es ist unser Bestreben, einem jeden den Aufenthalt in jeder Beziehung so stimmungsvoll wie nur möglich zu machen und den Besuch durch steigende Leistung des Unterhaltungsapparates zu danken. In der angenehmen Hoffnung aller Gunst zu erobren zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direktion d. Alkazar-Betriebe Wiesbaden
 Groß-Kabarett u. Tanz-Palast.
 Im Hause Schwalbacher Straße 51.

Café Europa

Wilhelmsstraße

Donnerstag, den 15. Oktober 1931, abends 8.30 Uhr:

Einmaliges Gastspiel des beliebten Violin-Virtuosen

Hans Turba

mit seinem großen Tournee-Orchester.

Ausgewähltes Programm.

Weinstube Schönau

Schwalbacher Straße 21

empfiehlt ihre naturreinen

Rheingauer Kreszenz-Weine

Täglich ab 6 Uhr:

KONZERT

der berühmten Künstler-Kapelle aus Grinzing.

Restaurant Karlsruher Hof

neben Woolworth Friedrichstraße 44.

Heute Mittwoch, den 14. Oktober, ab 7 Uhr abends

Tages-Spezialität:

Entenbraten 1/4 Ente . . . 1.50

dazu

1930er Hahnheimer Mosberg . . . Glas 0.15

1930er Hahnheimer Knopf (Natur) . . . Glas 0.23

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Donnerstag, den 15. Oktober 1931.

6. Vorstellung Stammreihe 0

Der Wildschütz

oder Die Stimme der Natur

Komische Oper in drei Akten von Vorhagen. Text nach

einem Lustspiel von Koberger.

Musik. Zeit: Karl Rantl. — Spielzeit: F. Schröder.

Graf von Eberbach Carl Schmitt-Walter

Die Gräfin, seine Gemahlin Anna Andraßy

Baron Kronthal, Bruder der Gräfin Sol. Mosler

Baronin Freimann, eine junge Witwe, Rose Root

Schweizer des Grafen Käte Ruffart

Nannette, ihr Kammermädchen Göttilie Zeithammer

Baculus, Schulmeister auf einem Gute des Grafen Emmy Küft

Gretchen, seine Braut, Heinrich Schorn

Pancratius, Hausknecht auf dem Schloß, Hans Jeller

Ein Bauer, Theodor Raumann

Ein Koch

Der Schauplatz ist ein Dorf der Grafschaft und das

gräfliche Schloß.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr — Preise B — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Freitag, 16. Oktober 1931: „Mona Lisa“. 7. Vor-

stellung. Stammreihe E. Anfang 19 1/2 Uhr. Ende

nach 21 1/2 Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Donnerstag, den 15. Oktober 1931.

Bei aufgehobenen Stammlisten:

Das öffentliche Vergernis.

Schwank in 3 Akten von Franz Arnold.

Spielzeit: Kurt Sellmid.

Ulrich, Freifrau von Brühlwitz, Dittke Gerhäuser

Prof. Baldur von Dieringen, ihr Bruder, Gustav Schwab

Helma, ihre Nichte, Olga Heidentreich

Gustav, ihr Neffe, Ernst Falkner

Dr. Ruz Weber, Gefandtschaftssekretär, Paul Breitkopf

Udo, Graf von Castell, Kurt Sellmid

Dorine, Blaser, Tänzerin, Vera Bariega

Lopis, Frau Holle, Portierfrau, Lola Stein

Frida, ihre Tochter, Doris Bok

Ort der Handlung: Berlin.

Alle drei Akte spielen in der Villa von Dierich an

drei aufeinanderfolgenden Tagen.

Nach dem 2. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende gegen 22 1/2 Uhr

Freitag, den 16. Oktober 1931: „Die Großstadtluft“.

6. Vorstellung. Stammreihe 6. Anfang 20 Uhr.

Ende gegen 22 1/2 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 15. Oktober 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem hiesigen

Rochbrunnen. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.

1. Symphonie und Triumphmarsch aus der Oper „Aida“

von G. Verdi.

2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“

von A. Reissner.

3. Finale aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner.

4. Auf- und Abzug der Sportler. Charakterstück von

F. Rinde.

5. Dollar-Walzer von E. Fall.

6. Jägermarsch von A. Ritz.

Ruhrhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 15. Oktober 1931.

16.30 bis 18.30 Uhr: Tanz-See.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Trmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager in Granada“

von C. Kreutzer.

2. Waldschlösschen von A. Gribulla.

3. Rheinisches Leben. Konzert-Walzer v. M. Engelke.

4. Genarmädchen Sonntag. Melodie von D. Bull.

5. Ouvertüre zur Oper „Der Schmied von Rubia“

von Fr. Lutz.

6. Soldatenlied von S. Koniuszko.

7. Polka aus der Operette „Schwarzwaldbäuer“

von E. Jell.

8. Marsch der Pappenheimer Kürassiere von Metter.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr: Alte Tanzmusik.

1. Im goldenen Kranz. Polonäse von R. Taubert.

2. a) Tambourin, b) Menuett, c) Gigue v. Götter.

3. Die Hydropaten. Walzer von J. Gungl.

4. Gavotte und Valse von J. Offenbach.

5. Quadrille aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von

Nicolai-Bille.

6. Scherz und lust. Tirolerlied von F. v. Flon.

7. Bayern-Walzer von Joh. Strauß.

8. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust. Walzer von

Joh. Strauß.

9. Prestissimo. Galopp von E. Waldteufel.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Union-Theater

Rheinstraße 47

Ein erstklassiges Programm

I.

Mady Christians**Gustav Fröhlich**

in dem Prachtfilm

Das brennende Herz

10 wundervolle Akte!

II.

Liane Haid

in dem entzückenden

Lustspielschlag

Die Dollarprinzessin

und ihre 6 Freier

Mitwirkende: Georg

Alexander, Siegfried

Arno, Hans Albers

usw.

Kulturfilm**Apfelmoji**

frisch von der Kelter

Liter 14 Pf.

(f. Großabnehmer billiger)

Laden, Bülowstraße 2.

Apfel- und Birnquitten

Pfd. 6 Pf. abzugeben

Bierstädter Straße 39.

Blei- und**Linoleumschnitte**

nach eigenen u.

gegebenen Ent-

würfen fertigt in

kürzester Zeit die

L. Schellenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Wer bezahlte an das**Städtische Wohnungsamt****Zuschüsse zum Baufonds?**

Zwecks Wahrnehmung der Interessen

Wohnung erb. u. H. 806 a. d. Tagbl.-Berl.

Damen-

Strümpfe, fein und zart.
 Herrensocken jeder Art.
 Kinderstrümpfe für i. Alt.
 Holenträger, Sockenhalter,
 Sportsocken, Gürt. v. Fed.
 u. in Strümpfe das
 weiß jeder.
 Kauft immer noch am
 besten man.
 Bleichstraße 35, bei 3428

Carl J. Lang.

Der neue

Haarschnitt-**Tabak**

eingetroffen!

Zigaretten-Geschäfte

Joseph Witte

Bücherstraße 34

Tel 243 12

Tapeten

bei Hll. Preile. Wagner.

Rheinstr. 79, kein Laden.

Neuheiten

Damenhüte

Preisw. Änderungen

Rosel Kahn

Taunusstraße 23, 2.

Wirtschaftsapfel

handgepflückte haltbare

Winterware.

Zentner 4.50 Mk.

Kloster Klarental 16.

Billige Apfel

Grau, Renetten, Gold-

parmanen, Ribston, Pep-

ping, Schöner v. Bostov

um. 10 Pfd. 1.20 Mk.

Matäpfel 10 Pfd. 60 Pf.

Rad, Vorstraße 22.

UFA-PALAST

WILHELMSTR. - MARKTPLATZ

Käthe von**Nagy**

in „Meine Frau —

die Hochstaplerin“

mit

Heinz Rühmann

Fritz Grünbaum, Alfred Abel,

H. Vallentin, Maly Delacourt.

Sonntag, d. 18. Oktober

11.30 Uhr vormittags

6. Film-Morgenfeier

SPANIEN

Wochentags: Sonntags:

4-6.75 3-5

8.30 7-9

WALHALLA**Oktober-Fest**

Heute Mittwoch wieder die beliebte

Stahlhelm-Kapelle

Wiesbaden

Donnerstag**Schlacht-Fest.****Wissen Sie schon?**

daß Sie durch die allgemein durchgeführte

Preisreduktion im Taunus-Hotel

nunmehr im

Taunus-Restaurant

das ausgezeichnete Export-Pilsener der

hiesigen Germania-Brauerei das große

Glas zu 38 Pfennig trinken können?

Mittags und abends Unterhaltungsmusik.

Weinstube Grether

Neugasse 24

Donnerstag:

Schlachtfest

Täglich süßer Traubenmost.

Ihr Weg zu

Schwante

ist lohnend.

Sie erhalten

auto-bette Qualität

preisniedrigst.

la Salatöl Str. 46

reinschmed., fettreich.

la Erdnußöl Str. 77

Vorlauf extra.

la Sesamöl Str. 94

Vorlauf extra.

la Margarine Pfd. 40

la Rühmalt Pfd. 45

Reues

Sauerkraut Pfd. 10

Selbe Industrie-

Kartoffeln**10 Pfund 24****Mehl**

noch alte Mählung.

mein bekanntes

Konfektmehl 29

5-Pfund- 1.40

5-Pfund- 1.25

5-Pfund- 1.25

Mein Mehl wird vor

dem Verkauf

nochmals gekiebt.

Schmackhaftes

Müllerbrot 51

la Bandnudeln Pfd. 35

la Stg.-Makaroni 38

la neue Aprikosen 90

Reue**Erbisen Pfd. 22**

23 und 26.

Linsen Pfd. 16

20, 24 und 36.

Bohnen, weiß Pfd. 18**Reis Pfd. 15**

18 und 22 Pf.

Schwante

Nachfolger.

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

gegründet 1882.



Schlafzimmer

die neuesten Modelle
350 bis 1200 RM.

Küchen

naturlasiert
125 bis 400 RM.



ca. 100 Betten

in Holz und Metall
18 bis 145 RM.

Deckbetten

Kissen, Steppdeck.,
Schlafdecken
billig

Schränke

in allen Größen
Waschkommoden,
Chaiselong., Diwans

Langjährige Garantie
Beste Werkstatt-Möbel

Freie Lieferung
Eigene Bettenfabrikation

Verkauf in 4 Stockwerken

Bettfedern

in allen Preislagen

Speisezimmern

Wellritzstr. 51

Am 22. Oktober 1931, vorm. 9 Uhr wird an der Gerichtsstelle, Kirchstraße 15, Zimmer 208, das Hausgrundstück, Bagemannstraße 23 und Grabenstraße 22, zwangsweise versteigert.

Eigentümer: Die Ehefrau des Bäckermeisters Wilhelm Marg. Karoline, geb. Petri in Wiesbaden, Wiesbaden, den 8. Oktober 1931. F145a

Amtsgericht 6a.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma **Wassage- und Reisebüro Born & Schottenfels**, Wiesbaden, Kranzplatz 1, ist am 10. Oktober 1931, 11.30 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Seuk. Wiesbaden, Friedrichstraße 40. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“ bis zum 9. November 1931 anzumelden. 1. Gläubigerversammlung am 10. November 1931, 10 Uhr. Prüfungstermin am 24. November 1931, 9.45 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 9. November 1931. F145a

Amtsgericht, Abt. 6b.

Ueber das Vermögen der Eheleute Schuhmachermeister **Philipp Theodor Stein und Luise**, geb. Schrupp in Wiesbaden-Erbenheim, Sedanstraße 5, ist am 10. Oktober 1931, 10.45 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter: Kaufmann C. Brodt, Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 56. Konkursforderungen sind in doppelter Ausfertigung unter der Aufschrift: „Amtsgericht, Konkursabteilung“ bis zum 9. November 1931 anzumelden. 1. Gläubigerversammlung am 10. November 1931, 9 Uhr. Prüfungstermin am 24. November 1931, 9.30 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Kirchstraße 15, 3. Zimmer 208. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 9. November 1931. F145a

Amtsgericht, Abt. 6b.

Wiederherstellung von Eigentumsgrößen.

Die Grundstückseigentümer werden auf die in Nr. 41 der „Städt. Nachrichten“ vom 14. d. M. erschienene und bei den städt. Verwaltungsstellen der neuen Stadtteile aushängende einschlägige Bekanntmachung aufmerksam gemacht. F145a

Der Magistrat — Stadtvermessungsamt.

Auf die in Nr. 41 der „Städt. Nachrichten“ vom 14. Oktober 1931 veröffentlichte Verbindung betr. **Abbruch, Erd-, Beton-, Eisenbeton-, Maurer-, Holzer-, Tischler- und Anstreicherarbeiten** für den Umbau des Trafo- und Schalthauses in eine 20 000-Volt-Anlage auf dem Grundstück des Kraftwerkes Wiesbaden, Mainzer Straße 144, wird hingewiesen. Wiesbaden, den 12. Oktober 1931. F145a

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, 15. Oktober 1931, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden

Nettelbeckstraße 24

1. 4 Klaviere, 1 Speisezimmer, komplett, 1 Kleider-Schrank, 2 Bücherschränke, 2 Bücherregale, drei Schreibtische, 1 Standuhr, 1 Silberschrank, 1 Esstisch, 3 Vertikals, 3 Sofas, 1 Chaiselongue mit Decke, 1 Koffer, 1 Teppich (3x4), 1 Plurarderobe, 2 Kabinett, 1 Regulator, 1 Blumenbank, 1 Radiolampe und anderes mehr;
2. Am Ort der Pfändung, der zu 1. bekanntgegeben wird: 1 Laden-Einrichtung und 2 Anhänger;
3. Am 12. Uhr in Dohheim, August-Bebel-Straße 68: 1 Federrolle und etwa 4 Meter Holz
zwangsweise öffentlich, meistbietend gegen Barzahlung. Versteigerung teilweise bestimmt.
Beutel, Gerichtsvollzieher fr. A. Gullgarter Str. 10.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 15. Oktober 1931, vorm. 10 Uhr werde ich **Abelstraße 21, Mittelbau** Bart. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern: 1 Partie Lampen, Ampeln, Lampenschirme und verschiedenes elektrisches Material u. a. m.

Versteigerung findet bestimmt statt.

Richter, Obergerichtsvollzieher.

Oranienstraße 48. Telefon 22015.

Möbilar-Versteigerung.

Freitag, den 16. Oktober

vormittags 9.30 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Versteigerungslokale

Büdingenstraße 4, hinter Kaiser-Friedrich-Bad

(Zug. vom Mischelb. durch Coullinr. u. ob. Webers.)

1 gutes Piano, 1 Anzahl Robn- und Schlafzimmers-möbel, Schreibtische, Mahag.-Sekretär, Diplomat, Rollpulte, Sofas, Chaiselongues, Betten, einzelne Matratzen in Rohhaar und Wolle, Deckbetten, Ausziehtische, Zimmertische, Nähtische, Trumeau-Spiegel, Bilder, Koffer und Kappen, 11 Teppich, Stühle, alte Waffen, Laute, Gramophone und Platten, Kopiermaschine (Soenneden), 6 P. Vertikal-faltiger, Kinderklappwagen und -stühle, Kinderbadewanne mit Ständer, email. Badewanne, Muckertöcher, Regal, Ausstellkasten, Affenstanz, Gewebe, 1 kompl. Jazz-Schlagzeug, Küchenschrank und Anrichte, Regulatoren, Esstisch, Fliegen-schrank, Rollwand, Schreibtisch, Zimmerklosett, Sitzbadewanne, 1 Zimmerofen, Petroleumofen, Gasheizöfen und -herde, 1 Vogelbude, Schülertisch, Toys und Küchengeräte, Kleidungsstücke und vieles mehr

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung Donnerstag durchgehend.

Wilh. Klapper

Auktionator und Taxator

Büdingenstraße 4. Telefon 28459.

Ständig Übernahme von Versteigerungen jegl. Art.

Tagesbefehl!

Alle Einwohner Wiesbadens werden hiermit im eignen Interesse aufgefordert an den am Mittwoch und Donnerstag ab 4½ Uhr stattfindenden letzten Lach-muskel-Übungen teilzunehmen. Lachgas-Masken sind, soweit vorhanden, mitzubringen!

Eine Wiederholung unter meinem Kommando findet nicht statt, da ich mich mit pflichtgemäßer Erfüllung dieser Aufgabe ins Zivilleben für immer zurückziehe.

Walhalla, den 13. Oktober 1931.

Felix Bressart

Infanterie-Major und Festungskommandant.

Nähmaschinen Mt. 130.

Weltmarke, fabrikmäßig, ohne Anzahlung. Lieferung sofort frei Haus. Wochenrate 1.50 Mark. Zahlungs-beginn Dezember. Nähschulung im Hause kostenlos. Nähmaschinen nehme in Zahlung. Schriftl. Angebote unter B. 819 an den Tagbl.-Verlag erbeten.



Freundliche Einladung an alle

Fußleidende

zum Besuche der

Vorführung der Original-

PERPEDES

Fußpflege-Spezialitäten

Donnerstag
15.
Oktober

Freitag
16.
Oktober

Samstag
17.
Oktober

Die Original-„Perpedes“-Erzeugnisse haben sich im In- und Auslande das Vertrauen der Ärzte gesichert. Die Vermittlung dieser berühmten Spezialitäten an das fußleidende Publikum erfolgt ausschließlich durch Fach-geschäfte.

Wir laden Sie ein, sich an obenge-nannten Tagen durch einen Spezial-Fachmann der Perpedes unverbind-lich und kostenlos die Ursachen Ihrer Fußbeschwerden und deren Behebung durch Anwendung der Perpedes er-klären zu lassen.



Spreizfuß



So wirkt



Unsichtbar

Ist von allen Fußleiden am stärksten verbreitet. Seine bekannten Folgeer-scheinungen sind: Horn-haut Fußbrennen Ballen-bildg., gekrümmte Zehen mit Hühneraugen usw.

das in der ganzen Welt patentierte **Perpedes-Fuß-Korsett**. Es be-hebt die Ursachen von Spreizfuß und befreit Si-daher von Schmerzen

in jedem Schuh tragbar, wirkt es anatomisch richtig. Hebt die Sprei-zung des Vorderfußes auf, befreit von Ballen-uck, Fußbrennen und Hornhaut.

Adolph Joost

— Ältestes Fachgeschäft am Platze —

Kranzplatz 1 im Eck

Fernsprecher 25955

Eichenholz-Möbel

behandelt man am besten mit Rörigs feinsten Schellack-Mattierung. Die selbe dient zur Auffrischung und Verschönerung aller Arten mattierter und gebeitzter Möbel. Mit breitem Haar- oder Borstpinsel, im Notfalle auch mit einem Leinenlappen, wird Rörigs Schellack-Mattierung dünn und schnell aufgetragen. Trockenzzeit 10 Minuten. Vorrätig in den Farben blond, eichenbraun, nußbraun, mahagoni und schwarz. Die häßlichen Wasserflecken sowie Kratzen und Schrammen verschwinden vollkommen. Genaue Gebrauchsanweisung auf jeder Flasche. Preis der Flasche Mark 1.00 **AUGUST RÖRIG & CO.**, Lack-, Farben- und Kittfabrik, Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500 Gegr. 1895.

Remington Schreibmaschinen

jetzt auch in 24 Monatsraten zu beziehen. Portable

Raten schon v. 9.50 monatl. an. Auch teilweise. Bei späterem Kauf Anrechnung der Leibgebühren. Remington Büromaschinen-Vertrieb m. b. H. Frankfurt a. M. Kaiserstr. 39 Fernsprecher Senkenberg 33780

Heute Mittwoch

Billige

Rinderschuhe

bekannte Fabrikate in größter Auswahl.

Neugasse 22

Part. und 1 Stof. 3788

Fritz Stutzer

Else Stutzer

geb. Loesch

Vermählte

Wiesbaden-Eigenheim, 15. Oktober 1931. Forststraße 34.

Preisabbau!

Elektrische Beleuchtungs-Körper billig

Nur Nerostraße 38.

Zahn-Ersatz

bis 14 Zähne in Natur-farbe, einchl. Platte und Befestigung, mit 2jähriger Garantie

nur 25.- RM.

Porz.-Goldkronenplättchen 4. Plättchen schon für 10. Goldkronen, gutes Gold, 15 RM. Kostenanschläge ohne Berechnung. Gebüh-reparaturen in 2-3 Std., auch kann darauf gewartet werden. Eich. Zahn- und Wurzelziehen 1 RM., fow. Plombieren fast schmerzlos.

Zahn-Draxis **M. Lanke**

Große Buralstraße 14, 1 (im Musikhaus Schützen)

Sprechst.: Wochentags 8 Uhr morgens bis 8 Uhr

abends, Sonntags 8 Uhr morgens bis 10 Uhr

vormittags.

Bleicristall

für Geschenktische abheftbar billig

Julius Mollath

3710 Schulberg 2

Ich!

führe alle Herd- u. Ofen-arbeiten, wie weitgehend bekannt, sachgemäß und preiswert aus.

Rachelofenheuer

Aug. Kaus

Kellerstraße 22, Partierre.

Verf. Feldstraße 18.

An- und Verkauf von

Geräten — Defen.

Magnetopathie — Lebenskraftbestrahlung.

Erfolgreiches naturgemäßes operations- und arznei-loses Heilverfahren.

Frau Marg. Meisenzahl

Luisenplatz 1, l. Fernruf 20463 (Holbach)

Sprechstunden Montag und Donnerstag.

Todesfälle in Wiesbaden.

Josef Klein, Kaufmann, 51 Jahre, Schacht-straße 33, † 10. 10.

Helene Pfau, geb. Schneider, Ehefrau des Post-schaffners Franz Pf., 51 Jahre, Scheffel-straße 2, † 11. 10.

Todesfälle in W. Biebrich.

Erwin Reuter, 3 Jahre, Oberwalluf, † 13. 10.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme sowie für die Kranz- u. Blumen-spenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank der Klarenthaler Jugend sowie Herrn Pfarrer Schmidt für seine trostreichen Worte am Grabe.

Frau Malbach, Wwe.

nebst Kindern.

Industrie und Handel.

Nun auch der Dollar?

Niefige amerikanische Goldtransporte nach Europa. — Weshalb Schweizer Großbanken keine Dollars haben wollen.

Inflation in Amerika?

„Wie sieht der Dollar?“ das war die bange Frage, die man sich in Deutschland täglich während der Inflationsjahre vorlegte. Industrie, Kaufleute, Hausfrauen, Künstler, sie alle harren gedankt auf den Dollar, denn von ihm hing es ja ab, ob man ein Mittagessen bezahlen, ein Kleidungsstück kaufen oder mit der Straßenbahn fahren konnte. Der Dollar war der unsichtbare Herrscher Deutschlands, und er hat sich allmählich zum Beherrscher der Welt entwickelt. In ganz Europa hat man — besonders nach dem Kurssturz des englischen Pfundes — den Dollar als sicherste Zuflucht angesehen. Nun kommt aus Zürich die Nachricht, daß auch diese letzte Säule der Stabilität zu wanken beginnt, denn am 9. Oktober wies der Dollarkurs in Zürich von 518 auf 510, und am 10. stürzte er auf 502½. Das ist ein Ereignis, dessen Tragweite unabweisbar ist, und selbst wenn sich der Kurs vorübergehend erholen sollte, ist damit keineswegs die Beunruhigung aus der Welt geschafft. Schon hört man, daß Schweizer Großbanken, die auf Dollarwährung lautende Forderungen an ausländische Industrielle haben, verlangen, diese Forderungen sollen nicht mehr auf Dollar, sondern auf Schweizer Franken lauten. Inzwischen rollt das seit Jahrzehnten in Amerika aufgespeicherte Gold nach Europa, nach Frankreich, und während in der letzten Woche etwa 400 Millionen Gold nach Europa abgewandert sind, wurden an einem der letzten Wochentage allein 200 Millionen Gold nach Europa abtransportiert. Schon fehlt es an geeigneten Transportschiffen, um die Goldbarren übers Meer zu bringen, denn selbstverständlich müssen derartige Schiffe besondere Sicherungen, besonders stark gepanzerte Behälter für das Gold enthalten. Man hört aus Paris, daß ängstliche Leute, die ihr Geld in Dollars angelegt haben, die amerikanischen Noten verkaufen, um dagegen Teile von Goldbarren zu erhalten.

Die Beunruhigung der Welt der amerikanischen Wäh-

rung gegenüber ist verständlich. Soll doch schon in nächster Zeit nach der Ankündigung des Präsidenten Hoover ein Strom neuer amerikanischer Noten in das Wirtschaftsleben gepumpt werden. 500 Millionen Dollars sollen der amerikanischen Wirtschaft durch die Errichtung einer neuen Discontobank zur Verfügung gestellt werden, und schon gehen Gerüchte, daß eine neue Banknotenermission erfolgen soll. Kein Wunder also, daß man in Europa dem allmächtigen Dollar gegenüber misstrauisch wird. Außerdem muß man bedenken, daß rein gefühlsmäßige Erinnerungen an jene Zeit erwachen, in der die amerikanische Währung keineswegs als besonders seriös in Europa galt. Die „Greenbacks“, so nennt man dieses Papiergeld wegen seiner grünen Farbe des Druckuntergrundes, galten nicht immer als fein. Noch im Jahre 1864 entsprachen 285 „Greenbacks“ einem Wert von nur 100 Dollar in Gold, und es dauerte vierzehn Jahre, bis das amerikanische Papiergeld wieder seinen vollen Wert hatte. Aber auch später noch gab es dauernd Schwankungen, und erst seit der Zeit des Weltkrieges besaß der Dollar das Ansehen der besten Währung der Welt. Nach ihm orientierten sich später große Staaten. Unsere Mark ist ebenfalls bei der Stabilisierung in ein bestimmt festgelegtes Verhältnis zum Dollar gebracht worden. In Kanada, Neufundland, Hongkong und Britisch-Guayana gilt der Dollar ebenfalls als Münzeinheit, und auch China hat seinen Dollar. Große Abflüsse zwischen internationalen Gesellschaften pflegt man in den letzten Jahren ebenfalls auf Dollarbasis festzulegen, denn man war stets der Ansicht, daß diese Währung niemals Schwankungen unterworfen sein könnte. Nun ist auch das Unwahrscheinliche Ereignis geworden, der Dollar beginnt von seiner stolzen Höhe herabzustiegen. Ist aber erst das Vertrauen in die bisher so stabilen Währung erschüttert, ist erst der erste Schritt getan, dann vollzieht sich fast immer — wenn auch natürlich mit Unterbrechungen — ein fortschreitender Entwertungsvorgang. Das hat man erst in den letzten Monaten gesehen, und schon die nächste Zeit kann wichtige, neue Ereignisse bringen.

Die deutsche Maschinenindustrie im September

In- und Auslandsgeschäft weiter anhaltend schlecht.

Nach dem Bericht des „Bereins Deutscher Maschinenbauanstalten“ vergab die Inlandindustrie auch im Berichtsmonat Aufträge nur in ganz geringem Umfange. Die Antragsleistung ging gleichfalls über den engen Rahmen des Augustgeschäftes kaum hinaus. Vom Ausland her blieb die Antragsleistung ebenfalls unverändert gering. Die Auslandsaufträge erreichten einschließlich der Ruhestaufträge im September nicht einmal den gegenüber dem Juli fast verzehnfachten Augusteinklang. Die Beschäftigung ging auf 39,7 Prozent der Sollbeschäftigung zurück; die Wochenarbeitszeit sank im Durchschnitt auf 40½ Stunden. Unter den verschiedenen Zweigen hatten im Inlandgeschäft Strick- und Textilmaschinen, ferner Schlepper, Wasserturbinen und Ventilatoren teilweise etwas stärkeren Auftragsrückgang als im August aufzuweisen. Dagegen ließ dieser bei Baugewerkzeugen, insbesondere bei Zerkleinerungs- und Aufbereitungsanlagen, im Auslandsgeschäft vereinzelt Auftragszunahme gemeldet. Nachlassender Auftragsrückgang wurde festgestellt bei Landmaschinen, Dampf- und Wasserturbinen, mechanischen Fördermitteln, Baumaschinen, Transmissionsen und Armaturen.

Im dritten Quartal des laufenden Jahres hat sich die Lage der deutschen Maschinenindustrie verschlechtert. Der am Ende des zweiten Vierteljahres nicht unerheblich gestiegene Eingang von Auslandsaufträgen, — die in letzter Zeit fast zwei Drittel aller Aufträge ausmachten — sank bis zum Ende des dritten Vierteljahres wieder ungefähr auf den Tiefstand vom März 1931 zurück. Fortgesetzt abnehmend war auch der Eingang von Inlandsaufträgen seit dem Monat Juli. Der gesamte Auftragsrückgang der deutschen Maschinenindustrie lag im dritten Vierteljahr 1931 noch um rund 16 Prozent unter dem des zweiten Vierteljahres; gegenüber dem dritten Vierteljahr 1930 war eine Abnahme von 30 Prozent, gegenüber 1929 eine solche von 50 Prozent zu verzeichnen. Die Beschäftigung, die sich im dritten Vierteljahr 1929 auf 69 Prozent, ein Jahr später auf 53 Prozent der Sollzahl belaufen hatte, sank im dritten Vierteljahr 1931 auf durchschnittlich 41 Prozent zurück. In der gleichen Zeit ging die Arbeitszeit im Wochen-durchschnitt von 48 über 44 auf 41 Stunden zurück.

Wiking — Diederhoff.

Die Fusion beschlossen.

Die Hauptversammlung der Wikingischen Portland-Zement- und Zementwerke AG. beschloß die Fusion mit der Diederhoff u. Söhne-G.m.b.H. in Wiesbaden. Die Fusion sowie die Verringerung des Aktienkapitals durch Eingehung der Vorratsaktien und Herabsetzung der restlichen 20 Millionen Stammaktien auf 4 Mill. Mark. Die Wiedererhöhung um 31 Mill. auf 35 Mill. M. wurde einstimmig genehmigt. Gegen die Entlassung des Vorstandes und des Aufsichtsrats gab eine Opposition Protest zu Protokoll. Den Abstimmungen war eine stundenlange heftige Debatte vorausgegangen, in der besonders die Schaffung der 11 Mill. M. Vorrats- und Vorratsaktien kritisiert worden war.

Die Verwaltung hatte in ihrem Rechenschaftsbericht die Verhältnisse der Wiking als Schulbeispiel für die Entwicklung der gesamten deutschen Wirtschaft hingestellt. Die Durchführung der in den letzten Jahren aufgestellten Pläne und deren Finanzierung mittels kurzfristiger Kredite habe zur Folge, daß Zusammenlegungen des Aktienkapitals in allen Wirtschaftszweigen nicht zu vermeiden sind. Für die Wiking-AG. würde eine eventuelle Ablehnung der Fusion mit Diederhoff die sofortige Konkursanmeldung notwendig machen. Das Umtauschangebot von Diederhoff stelle eine durchaus annehmbare Basis dar.

Die Hauptversammlung fand insofern unter einem gewissen Druck, als die Verwaltung wiederholt erklärte, daß jeder Protest die Fusion verhindern werde. Der Vertrag mit Diederhoff sehe vor, daß diese Gruppe von ihrem Angebot zurücktreten kann, wenn zu irgend einem Punkt der Tagesordnung ein Protest eingelegt und die Fusion nicht bis zum 31. Dezember durchgeführt werde. In dem Protest der

Opposition wurde diese Klausel als gegen die guten Sitten verstoßend bezeichnet. Der Aufsichtsrat wurde fast ausschließlich durch Mitglieder der Familie Diederhoff besetzt. Der für die Vorgänge besonders verantwortliche Generaldirektor Ten Hompel schiedet völlig aus.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 14. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Von den starken Kurssteigerungen, die im gestrigen Telefonverkehr zu hören waren, scheint heute vormittag wieder ein kleiner Teil verloren gegangen zu sein, nachdem schon im gestrigen Nachmittagsverkehr niedrigere Kurse genannt wurden. Die verschiedenen Erklärungen des Brünings im Reichstag haben die Beunruhigung über eine Änderung des wirtschaftspolitischen Kurses etwas zurückgedrängt, so daß infolgedessen ein Abflauen der Angstläufe festzustellen war. In Zusammenhang damit war die Unfähigkeit weit geringer als gestern, zumal von der gestrigen schwachen New Yorker Börse eine Zurückhaltung ausging. Die führenden Aktienpapiere wurden gestern um 5 Prozent schwächer genannt. Von den Realisationen wurden besonders Elektropapiere in Mitleidenschaft gezogen. Am Renten- und Pfandbriefmarkt herrschte dagegen heute eine etwas zuverlässigere Stimmung, und die Kurse wurden um eine Kleinigkeit höher gesprochen. Mehr Interesse begegnete den Liquidationspfandbriefen, die bis zu 2 Prozent höher genannt wurden.

Berlin, 14. Okt. (Eig. Drahtmeldung.) Nachdem jetzt die Aussichten auf eine Reichstagsmehrheit für die Regierung Brünings sich gebessert haben und nachdem die gestrige Rede Dr. Brüning bei Zuhörern und Presse eine recht gute Aufnahme gefunden hat, mußte die Tendenz des heutigen Freiverkehrs eine Reaktion erleiden. Die Befürchtungen, die durch die Schachtreue aufgetaucht waren und die zu einer Flucht in die Sachwerte geführt hatten, traten wieder in den Hintergrund und das Geschäft flaute wesentlich ab. Schon in den gestrigen Abendstunden gaben die Standardwerte mehrprozentig nach und auch heute gingen die Kurse weiter zurück, so daß sie schließlich bis 5 Prozent unter gestern lagen. Jetzt wurden auch die in letzter Zeit vernachlässigten Momente aus der Wirtschaft wieder einer Kritik unterzogen und besonders der Rücktritt des preussischen Finanzministers wurde auch heute noch diskutiert, zumal man jetzt genauer über die Gründe, die zur Abdankung geführt haben, informiert ist. Höpfer-Abschaff soll sich vor allem dagegen gestraubt haben, daß ein erst vor kurzer Zeit launischer weidenschaftlicher Kreditinstitut weitere Beihilfen Preußens bekommt. Die Weiterführung der Kupferbetriebe der Mansfeld-AG. zu ermöglichen, haben die Gewerkschaften in eine weitere Senkung der Tariflöhne um 10 Prozent eingewilligt. Durch neue finanzielle Hilfsmassnahmen seitens des Reiches und Preußens soll das Unternehmen weitergeführt werden. Aber die gestrige Abwicklung der Terminengagements bei der Liquidationskasse, die bekanntlich eine freiwillige war, lauten die Nachrichten widersprechend. Es steht jedenfalls fest, daß seitens der Banken bedeutend mehr zur Belieferung angeboten worden ist, als abgenommen werden konnte. Die Kurse für die Abwicklung waren die gleichen, wie die zum 15. September d. J. festgesetzten Liquidationskurse. Die Zeichnungen für die Reichsbahn-Anleihe haben gestern erneut zugenommen, was wohl damit zusammenhängen dürfte, daß morgen die Frist für die Amnestiezeichnungen abläuft.

* Steuerfreie Reichsbahn-Anleihe 1931. Nach § 12 der zweiten Steueramnestie-Verordnung (R.G.B. 1931, Teil I, S. 503 ff.) kann der zur Erlangung der Steueramnestie erforderliche Nachweis, daß jemand bis zum Ablauf der Amnestiefrist Reichsbahn-Anleihe erworben hat, nur durch eine besondere Bezeichnung geführt werden. Zur Ausstellung dieser Bescheinigung sind nach § 12 Abs. 3 der Verordnung auch inländische Notare befähigt. Zeichnet ein Notar im eigenen Namen, aber im Auftrag eines Steuerpflichtigen Reichsbahn-Anleihe, so wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft den Notar aus der Zeichnung nur in soweit in Anspruch nehmen, als der von ihm Vertretene seinen Verpflichtungen nachkommt, auch wenn der Notar bei der Zeichnung nicht zu erkennen gegeben hat, daß die Zeichnung für fremde Rechnung erfolgt.

* Dieterle u. Winter AG., Offenbach. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1930 mit einem Gesamtverlust von 32 090 (11 873) M. ab bei 0,2 Mill. M. Aktienkapital.

* H. Hilbrandt u. Söhne AG. — Rheinmühlwerke AG., Mannheim. In der Generalversammlung wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt (im Vorjahr 6 Prozent). Erzielt wurden (in Mill. M.) 0,60 (0,35) Rohgewinn. Nach 0,46 (0,16) Abschreibungen verbleiben nach Überweisung von 0,025 an das Vorkredit-Konto 0,14 (0,19) Reingewinn, der vorgetragen wird.

* Zuteilpinneri und Weberei AG., Kassel. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der Abschluß mit 8 (12) Prozent Dividende genehmigt. Es wurde ferner bekanntgegeben, daß die Gesellschaft zur Zeit ausreichend beschäftigt ist und für die vorliegenden Aufträge mit Rohjute eingedeckt ist.

* Rudolf Karstadt AG., Buntdruckerei und Färberei, Kassel-Bettenhausen. Nach einer Mitteilung der Direktion wurde der Betrieb, der einige Wochen still lag, am 13. Oktober wieder aufgenommen. Auf Grund der besonders guten Kollektion für die Saison 1932 konnte in den letzten Wochen ausreichende Beschäftigung für die nächsten Monate sichergestellt werden.

* Westwaggon-AG., Köln. Die Bilanzierung ist bis Ende Oktober fertig gestellt worden. Die Entscheidung, ob wieder eine Dividende von 7 Prozent, die auch im Geschäftsjahr 1930/31 verdient worden ist, in Betracht der unsicheren Lage verteilt wird, ist daher noch nicht gefallen.

* Chape, AG. für Einheitspreise, Köln. Die Gesellschaft (Leonhard-Tisch-Konzern) hat in dem am 31. 6. beendeten Geschäftsjahr befriedigend gearbeitet. Die Umsätze lagen mit 71 Mill. M. um etwa 19 Prozent über dem Vorjahresumsatz mit 59,2 Mill. M. Es ist voraussichtlich mit einer Dividende von wieder 8 Prozent auf 6 Mill. M. Aktienkapital zu rechnen. Das ebenfalls zum Tisch-Konzern gehörige Passage-Kaufhaus Saarbrücken verteilt wieder eine Dividende von 8 Prozent auf 3 Mill. französische Franken Aktienkapital.

* Zahlungseinstellung der Hotel-AG., München. Die mit 1,5 Mill. M. Aktienkapital arbeitende, das Hotel „Bier Jahreszeiten“ in München betreibende, Gesellschaft hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Stadtgemeinde München und die beteiligten Banken sind befreit, das Unternehmen aufrechtzuerhalten.

Berliner Devisenkurse.

WTK Berlin, 14. Oktober. Drahtliche Auszahlungen für.

	12. Oktober 1931	13. Oktober 1931	14. Oktober 1931
	Geld	Beis.	Geld
Buenos Aires 1 Pes.	0,87	0,88	0,91
Canada 1 Canad. Doll.	3,79	3,88	3,76
Japan 1 Yen	2,07	2,04	2,07
Kairo 1 Ägypt. £	16,70	16,74	16,70
Konstantinopel 1 Türk. £	—	—	—
London 1 £ Sterl.	16,30	16,34	16,30
New York 1 Doll.	4,20	4,21	4,20
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,21	0,22	0,21
Uruguay 1 Gold. Pes.	1,39	1,40	1,39
Holland 100 Gulden	170,33	170,64	170,58
Athen 100 Drachmen	5,19	5,20	5,19
Belgien 100 Belga	59,04	59,16	59,04
Bukarest 100 Lei	2,55	2,56	2,55
Budapest 100 Pengö	73,28	73,42	73,28
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07
Finnland 100 Finn. M.	8,99	9,03	8,99
Italien 100 Lire	21,63	21,67	21,63
Belgrad 100 Dinar	7,47	7,48	7,47
Dänemark 100 Kron.	93,16	93,74	93,16
Lissabon 100 Escudo	14,84	14,88	14,84
Norwegen 100 Kron.	92,81	92,09	92,81
Paris 100 Fr.	16,67	16,71	16,67
Prag 100 Kron.	12,46	12,48	12,46
Roskavik 100 iskrand. Kr.	73,43	73,57	73,43
Alger 100 Lafr.	81,32	81,48	81,32
Sofia 100 Fr.	82,53	82,68	82,53
Schweden 100 Leds	3,07	3,08	3,07
Spanien 100 Pes.	37,91	37,90	37,94
Schweden 100 Kron.	97,40	97,60	97,90
Tallinn (Estl.) 100 estn. Kr.	112,09	112,31	112,09
Wien 100 Schilling	84,45	84,55	84,45

Marktberichte.

Mainzer Vieh- und Gemüsemarkt.

Mainz, 13. Okt. Auftrieb: 38 Ochsen, 13 Bullen, 493 Kühe oder Färsen, 260 Kälber, 850 Schweine. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhig. Bei Schweinen und Kälbern geräumt, bei Großvieh Überstand. Preise: Ochsen: jüngere vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 37—39, ältere vollfleischige 26—28. Bullen: fleischige 25—28. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 27—30, sonstige vollfleischige oder gemästete 21—23, fleischige 17 bis 19. Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 36—40. Kälber: mittlere Mast- und Saugtälber 38 bis 46, geringe Kälber 32—37. Schweine: vollfleischige Schweine von zirka 100—150 Kilogramm Lebendgewicht 56 bis 58, von zirka 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 52—55.

Vom Obst- und Gemüsemarkt.

Auf dem Obstmarkt konnte sich die mit dem Monatsbeginn eingetretene Belebung nicht mehr lange halten. Das Angebot hat stark zugenommen und übersteigt besonders in inländischer Ware den Bedarf. Dazu kommen noch die recht beträchtlichen Auslandszufuhren in Trauben. Bei Kernobst besteht für billiges gesundes Wirtschaftsobst bei Preisen von drei bis vier Mark je Zentner Nachfrage, während Mittelware ziemlich vernachlässigt liegt. Kelterobst bedingt etwa 1—1,20 M. ab Station. Für gute Sorten schon gefärbter Apfel sind etwa 10—12 M. je Zentner zu erzielen. Für Birnen ist die Stimmung etwas freundlicher, soweit es sich um großfruchtige, gesunde Ware handelt. Birnen kosteten 1. Qualität 10—12 M., 2. Qualität 5—8 M. je Zentner. Für Äpfel hat die Nachfrage etwas nachgelassen, so daß der Preis unter 10 Pf. abhand. Südländische Trauben werden mit 17—22 M. je Zentner brutto für netto gehandelt. Einheimische Tafeltrauben sind nur vereinzelt am Markt.

Stetig ist das Gemüsegeschäft geblieben. Die Zufuhren stiegen, das auf wenige Ausnahmen, nicht mehr sehr stark an, so daß die wirkliche Nachfrage nicht wesentlich überschritten wurde. Nur in Blumenkohl und anderen Kohlarten zeigte sich ein Überangebot. Nachfrage besteht für Bohnen, Frischgemüse und Salat aller Art. Feldsalat wurde mit 35—38 Pf. je Fund, Gurken mit 25—30 Pf. und Kopfsalat mit 5—10 Pf. je Stück notiert. Spinat liegt ruhig, da die Zufuhr stark eingeengt hat. Auch für Tomaten, gesunde Ware, besteht Interesse. Neue Schwarzwurzeln, Meerrettiche und Sellerie blieben gefragt.